



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

305 (4.11.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305835)

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Träg-  
gerlohn, durch die Post  
1,70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 305

Mannheim, 4. November 1942

## Der „Seekrieg der Kapitäne“

### 531 000 Tonnen in zehn Tagen versenkt / Vorsprung der U-Boote vor der U-Boot-Abwehr

#### Fünfmal in zehn Tagen...

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. November

Fünfmal innerhalb von zehn Tagen ertönte das Englandlied im Rundfunk. Jedesmal konnte ein neuer Erfolg unserer U-Boote verkündet werden. Es ist eine erstaunliche Versenkungsserie: am 25. Oktober 104 000 BRT, am 30. Oktober 101 000 BRT, am 31. Oktober wiederum 101 000 BRT, am 1. November 131 131 BRT und nun am 3. November 94 000 BRT, das sind 531 000 BRT, die Englands und Nordamerikas Schiffsahrt verloren haben innerhalb von zehn Tagen und zu einer Zeit, wo die Herbststürme sonst Jahr für Jahr die Versenkungsziffern außerordentlich stark absinken lassen. Zweierlei ist an diesem Ergebnis von besonderem Interesse: 1. Die sich immer mehr ausweitende Fläche, auf der gleichzeitig deutsche U-Boote die feindliche Schiffsahrt angreifen - die Randgewässer des Indischen Ozeans sind zum ersten Male hinzugekommen - aber der Einsatz in dieser Ferne hinderte nicht, daß gleichzeitig auf allen Teilen des Atlantik und zwar in den Gewässern vor Afrika wie vor Kanada, in den englischen Gewässern, genau so wie in der Weite des Nordatlantik unsere U-Boote an der Arbeit waren. 2. Die Herbststürme, die unvermeidlich von September bis zum April ein Absinken der Versenkungsziffern mit sich bringen, haben sich bisher weit schwächer beim Versenkungsergebnis bemerkbar machen können, als in den Vorjahren.

Bei Freund und Feind beschäftigt man sich verständlicherweise sehr stark mit dieser deutschen Erfolgsserie. Der Seekrieg der Kapitäne, wie eine Madrider Zeitung die deutsche Kriegführung zur See genannt hat, hat dem feindlichen Tonnagetopf zu unerwarteter Zeit neue große Löcher zugefügt. London fragt sich, wie das möglich ist, und kann auch nur die eine Antwort finden, daß nämlich die Voraussage des Führers, wonach die Zahl unserer U-Boote sich von Monat zu Monat vermehren wird, eingetroffen ist. Zum anderen läuft das den Briten und Amerikanern unheimliche Problem, wodurch die deutschen U-Boote ihren Aktionsradius so weit vergrößern konnten, wie sie es möglich machen, so außerordentlich lange in fernen Gewässern zu bleiben. Das Können der deutschen Ingenieure gibt eine Antwort darauf, deren Einzelheiten naturgemäß militärisches Geheimnis bleiben müssen. Für uns sind die Ergebnisse der letzten zehn Tage, die wir nicht zuletzt dem Schneid und dem Können unserer U-Bootmänner verdanken, wichtig vor allem daher, weil sie zeigen, daß die so schnell angestiegenen Erfolgsserien des Frühjahrs und Sommers nicht lediglich eine Folge amerikanischer Unvorbereitetheit waren. Wir wissen, daß nunmehr, während der Wintermonate mit ihren noch stärkeren Hemmungen für die U-Boote die Versenkungsziffern absinken müssen. Aber wir wissen zugleich, daß in dem Wettrennen zwischen Entwicklung der U-Bootwaffe und der U-Bootabwehr wir unseren Vorsprung vor den Briten und Nordamerikanern halten konnten, und damit liegen wir auch bei dem Wettrennen zwischen Schiffs- und U-Boot-Neubau auch weiterhin vorn.

Wichtiger noch als auf die Anrainer des nördlichen Westatlantik dürften die Auswirkungen des U-Boot-Krieges auf Nordafrika sein. Jeder Dampfer mit Kriegsmaterial, der Suez nicht erreicht, ist eine große Hilfe für Rommel, der nunmehr in den Kämpfen steht, die die schwersten seit Beginn der britischen Offensive sind. Freitag war die erste Runde der englischen Offensive zu Ende gegangen. Sie hatte Rommel als Sieger gesehen. Nach Umgruppierung ihrer Kräfte und Heranführung von Reserven begannen am Samstag die Engländer erneut den Angriff am Nordabschnitt, wobei sie vor allem Infanterie einsetzten, um Gassen durch Minenfelder und Befestigungen zu erzwingen. Der Samstag und Sonntag brachten dabei einen neuen erheblichen Achsenenerfolg, da Rommel die dicht massierten britisch-australischen Angriffstruppen in ihren Einbruchsstellen mit einem heftig geführten Gegenangriff packte. Das kostete den Feind wiederum viele Panzer und Kanonen. Am Montagvormittag begann der bisher größte Kampftag in Afrika. General Montgomery faßte alle noch nicht eingesetzten Verbände auf schmaler Front zusammen, um den Durchbruch am Nordabschnitt zu erkämpfen, kostete es, was es wollte. Ein Trommelfeuer, stärker als in den vorangegangenen Tagen, eröffnete den neuen Angriff. Als die Engländer glaubten, die Achsenstellungen eingeebnet zu haben, begann die Infanterie in dichten Wellen anzugreifen, dabei wurden wieder Truppen aus den Dominien, vor allem Dingen aus Australien und Südafrika, in stärkstem Maße eingesetzt. Diese hatten die größten Blutopfer dafür zu bringen, daß auf einem schmalen Abschnitt ein Einbruch erfolgte. Starke Panzerverbände

wurden, wie der OKW-Bericht meldet, daraufhin von den Briten in diese Einbruchsstelle geworfen. Nunmehr entwickelte sich eine außerordentlich heftige Panzerschlacht, nachdem in den Mittagsstunden Rommel die Achsenpanzerwaffe zum Gegenstoß ansetzte. Der Kampf tobte bis Dienstagfrüh. Noch wissen wir keine Einzelheiten über diese schwere Panzerschlacht. Der italienische Wehrmachtbericht verzeichnet: „Der Gegner hatte sehr große Verluste besonders an Panzerkräften erlitten, von denen über 90 vernichtet worden sind. Auch unsere Verluste sind groß, harte Kämpfe sind noch im Gange“. In London und in Kairo ist man auf Grund der bösen Erfah-

rungen, die man bisher bei allen optimistischen Voraussagen erlebte, in seiner Berichterstattung über die Schlacht in Afrika zurückhaltender als sonst, baut aber seine Hoffnungen auf die materielle Überlegenheit der englischen Waffen und auf den als erheblich bezeichneten Nachschub an Material. Voraussagen über die Kämpfe, die noch im Fluß sind, sind im ganzen Verlauf dieses Krieges von unserer Seite nicht gemacht worden. Wir wissen um die Schwere der Kämpfe und wir kennen das strategische Genie Rommels, die Tapferkeit und das Können der ihm unterstellten Achsentruppen. Darauf vertrauen wir.

## Dr. Dietrich fordert klare Verhältnisse

### „Mindestforderung einer neutralen Haltung ist absolute Objektivität“

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk)

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach am Montag auf der Jahresveranstaltung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin über verschiedene Fragen, die sich für die Arbeit der ausländischen Journalisten im Kriege ergeben. Insbesondere befaßte er sich in seiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Presse.

In einer Zeit, so erklärte er, in der die gelistete Kriegführung eine so umgehende Rolle spiele wie in diesem modernen totalen Kriege, sei der Neutralität eines Landes nicht dadurch Genüge getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgibt, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreife und die Geschäfte der Feinde besorge. Eine Neutralität, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, sei keine Neutralität. Als Mindestforderung einer neutralen Haltung der ausländischen Presse bezeichnete der Reichspressechef absolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Öffentlichkeit. Sie setze freilich ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Korrespondenten der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeist befreite Europa seien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geschäft war und der Journalist ein seelenloses Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. In einer Zeit, in der das Leben von Millionen Menschen, in der das Schicksal ungezählter Völker, ganzer Erdteile auf dem Spiele stehe, sei in die Hand des Journalisten ein ungeheures Maß menschlicher Verantwortung gelegt. Es gebe heute auf diesem Kontinent ein europäisches Gewissen, dem alle europäischen Journalisten verpflichtet seien. Für die Verteidigung der abendländischen Kultur, deren Wiege dieser Kontinent war und deren Bannerträger er heute wieder ist, hätten fast alle kulturschöpferischen Nationen Europas gegen den Bolschewismus das Schwert gezogen. Wenige seien zurückgeblieben und hätten sich auf den starken Arm der anderen verlassen. In diesem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn sie sich schon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindesten eine geistige Neutralität verlangen. Er sei überzeugt, so schloß Dr. Dietrich, daß über die Berechtigung dieser Forderung in diesem Kreise einschließlich der neutralen Korrespondenten kein Zweifel herrsche. Aber es sei unerlässlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen jener Länder finden müsse, wenn diese weiterhin den Spruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.

## Roosevelt fordert diktatorische Vollmachten

### Spottet seiner selbst - und weiß nicht wie

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk)

Präsident Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigen, für die Dauer des Krieges alle Handelsbeschränkungen, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Bestimmungen abzuschaffen, die irgendwelche der freien Verkehr des Kriegsmaterials, der Lieferungen, der Personen, des Eigentums und der Informationen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnten.

In der Botschaft des Präsidenten heißt es u. a. wörtlich: „Der Präsident fordert, daß der Kongreß ihm für die Dauer des Krieges Vollmachten gewährt zur Außerkraftsetzung aller oder gewisser Gesetze, um neuen und unvorhergesehenen Problemen, wenn sie auftauchen, gerecht zu werden, und damit der Präsident und die Regierungsorganisationen sich mit ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern befassen können.“ Roosevelt fügt hinzu, daß es noch zahlreiche gesetzliche Hindernisse für die Bewegungsfreiheit gebe, die die Kriegsproduktionsbemühungen behindern und verzögern. Diese Hindernisse betreffen u. a. die Ein- und Ausgangsbewegung von und für die Kriegsbemühungen notwendigem Material, Informationen und Personen in die Vereinigten Staaten und aus den Vereinigten Staaten und umfassen die Zollgebühren und die Verwaltungskontrolle. Weiter umfaßten sie die Gesetze, die dem Erwerb und dem Gebrauch nichtamerikanischer Artikel oder dem Transport von Versorgungsmitteln nach den Vereinigten Staaten Beschränkungen auferlegten, so u. a. die Beschränkung für den Erwerb von Nahrungsmitteln oder Kleidungsstücken, die nicht in den Vereinigten Staaten hergestellt würden. Um diese Hindernisse zu beseitigen, sei das neue Gesetz, das ihn mit außerordentlichen Vollmachten versehen soll, erforderlich.

Die von Roosevelt geforderten neuen diktatorischen Vollmachten zur Errichtung einer totalen Kriegsproduktion bilden das letzte Glied in der Kette seiner Bemühungen, den Kongreß auszuschalten und ihm die letzten Einflußmöglichkeiten zu nehmen. Seine Forderung, nunmehr auch in der Zollgesetzgebung und in den Ein- und Ausfuhrbestimmungen freie Hand zu erhalten, läßt mit aller Deutlichkeit die dahintersteckende wahre Absicht erkennen: sich und seinen jüdischen Hintermännern und Freunden die unbe-

schränkte Machtbefugnis über den gesamten Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten zu sichern. In seinem Machthunger entgeht Roosevelt gänzlich die Tatsache, daß er, der sich so oft zum berufenen Verteidiger der sogenannten Demokratie aufwarf, nunmehr zu ihrem erklärten Gegner wurde. Denn seine Botschaft besagt doch genau genommen nichts anderes, als daß das demokratische Regime für anormale Zeiten, wie beispielsweise für Kriegzeiten, nichts taugt. Sein unter dem Vorwand, diktatorische Maßnahmen ergreifen zu müssen, um die Kriegswirtschaft der USA schlagkräftig zu machen, gegen den Kongreß geführter Schlag ist somit letzten Endes nichts anderes als ein Schlag ins Gesicht der Demokratie.

## Roosevelts Spiel in Nahost

Rom, 3. Nov. (Eig. Dienst)

Der Kampf hinter den angelsächsischen Kulissen um die Erdölgebiete im Irak und in Iran erreichte eine wichtige Etappe mit dem Aufkauf der noch in holländischen Händen befindlichen Anteile am Mossul-Erdöl durch Beauftragte des nordamerikanischen Kapitals. Daß es sich um ein systematisches Vorgehen der Vereinigten Staaten gegen die Interessen Englands handelt, wird auch durch Informationen aus Erzerum bestätigt, wonach die Verhandlungen über die Ausbeutung weiterer Ölorkommen im Irak zwischen dem nordamerikanischen Gesandten in Bagdad, Thomas Wilson, und dem sogenannten irakischen Premierminister Nuri Said zu friedensstellend verlaufen. Darüber hinaus gibt in britischen Kreisen die Errichtung eines nordamerikanischen Komitees durch Roosevelt zu Agitationszwecken im Nahen Osten für einen allarabischen Staatenbund unter nordamerikanischem Schutz zu denken. Als Gegenmaßnahme wird von englischer Seite das Projekt geprüft, die britische Propaganda in den arabischen Ländern auch gegenüber „neuerdings auftauchenden Einflüssen“ im Nahen Osten zu aktualisieren.

Wiederaufnahme des Attentatsprozesses in Ankara. Am Mittwoch erfolgt in Ankara die Wiederaufnahme des Attentatsprozesses. Die Erste Strafkammer wird darüber entscheiden müssen, ob sie den Aufhebungsbeschluß des Obersten Gerichtes gegen das ergangene Urteil zurückzieht und dieses anerkennen will.

## Weit von Deutschland

Berlin, 3. November.

Viele tausend Kilometer von Deutschland entfernt werden jetzt die großen Schlachten dieses Krieges geschlagen. Schon fast wie selbstverständlich wird das hingenommen, was einer der großen Unterschiede dieses zweiten Weltkrieges zu dem ersten ist. Doch ist die Ferne der Kampffelder ein auf jedem Atlas abzulesender Beweis dafür, daß der Faktor Raum, der neben dem Faktor Zeit in den ersten beiden Kriegsjahren von der feindlichen Propaganda als entscheidend für die Gegenseite in Anspruch genommen wurde, unseren Feinden verloren gegangen ist. Mit gleichmäßiger Härte und nicht nachlassender Wucht geht der verbissene Kampf an der Wolga weiter. Hier klingt die große deutsche Offensivschlacht des Jahres 1942 aus, wenn auch in den klimatisch begünstigten Landstrichen weiter südlich die Kriegführung noch länger möglich ist und sicherlich an den Ufern des Schwarzen Meeres und im Tale des nach dem Kaspischen Meer führenden Terek unsere und die verbündeten Soldaten weiterhin im Angriff stehen werden.

Kann der Bolschewismus wie im vergangenen Winter auch jetzt wieder, wenn bittere Kälte und Schnee über die endlose Weite des Ostens hereinbrechen, Hekatomben von Menschen in dem Versuch opfern, die deutschen Linien zu durchbrechen und das zu erreichen, was bei guter Witterung den Sowjets nie möglich war. Prophezelungen sind ein mißliches Geschäft, und niemand kann die Möglichkeit ausschalten, daß Stalin trotz für ihn sehr verschlechterter Umstände den Versuch des vergangenen Winters wiederholt. Vor nicht allzu langer Zeit hat der OKW-Bericht von einer Beobachtung großer Aufmarschbewegungen der Sowjets im Raum von Kalinin berichtet. Die Rüstungsfabriken des Moskauer und Gorkier Bezirks sind diesem Frontabschnitt nahe, und hier ist auch den Sowjets ein für ihre Verhältnisse dichtes Eisenbahnnetz verblieben. Beides sind Gründe dafür, warum schon während des Sommers Angriffe der Sowjets unter Einsatz massierter Artillerie immer wieder gegen Bschew und benachbarte Abschnitte unternommen wurden, die unseren Soldaten das Letzte an Standfestigkeit abverlangten. Mag sein, daß solche Versuche im Winter wiederholt werden. Dennoch scheint alle Welt auf der Feindseite im Unterschied zum Vorjahr als sicher anzunehmen, daß solche sowjetischen Angriffe keine Wende auf den Schlachtfeldern des Ostens bringen und damit auch nicht von kriegsentscheidender Bedeutung werden können.

Die Gründe dafür sind vielfältig und sind sowohl in den Reden des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter, wie in englischen und nordamerikanischen Erörterungen zum Ausdruck gekommen. Wir selber sind, was Ausrüstung und Nachschub anbetrifft, dem Sowjetwinter besser gewachsen, als im vergangenen Jahr. Die Sowjets sind, was Qualität und Ausrüstung ihrer Truppen anbelangt, wesentlich geschwächt worden. Hinzu kommt ein Faktor, der sich mit der Zeit entscheidend beim Feinde auswirken muß: die gewaltigen Einbußen an landwirtschaftlichen Überflüssen, an industriellen Rohstoffen, an Werkstätten und an Menschen. Die Prozentziffern sind seit Stalins aufsehenerregendem Geheimbefehl immer wieder in aller Welt zur Grundlage von Betrachtungen gemacht worden. Es war schon im letzten Frühjahr so, daß die von den Sowjets in Amerika vergebenen Aufträge zum größten Teil sich nicht auf Kriegsmaterial, sondern auf Maschinen und Halbfabrikate erstreckten. Seitdem nun die Südküste mit den großen Rüstungs- und Maschinenzentren von Rostow und Stalingrad noch zusätzlich verloren gegangen sind, ist für die Sowjets der Bedarf an Werkzeugmaschinen und Halbfabrikaten noch gewachsen, vor allem, wenn sie das in erheblichem Ausmaße tun wollen, was jede Zeitschrift in den USA ihnen rät, die Industrialisierung im Uralgebiet und Westsibirien zu forcieren.

Wie aber steht es mit den Menschen in der Sowjetunion? Man hat in Moskau damit aufgehört, von der Uner-schöpflichkeit des sowjetischen Menschenreservoirs zu sprechen. Dieses Argument ist seit dem Sommer aus den Berichten verschwunden, die von englischen und nordamerikanischen Korrespondenten nach Hause gefunkt werden. Man wird wissen, warum man fast plötzlich auf einen Gedankengang verzichtet, der vorher bei den Betrachtungen der Feindseite stets eine große Rolle spielte. Die Bolschewisten sind stets mit einer Menschenverschwendung vorgegangen, die für jeden Europäer Gipfelpunkt der Barbarei bedeutete. Bis zum heutigen Tage haben sie sich dabei nicht gewandelt, und nun, wo sie zum ersten Male beginnen, beim Heer und in der Kriegsindustrie den seltener gewordenen Sowjetmenschen für wertvoll zu halten, geraten sie in eine Zwangslage, die den schon blutarm gewordenen Volkskörper weiter zerstören muß. Aus ständiger Lebensmittelknappheit in den Verbrauchsgebieten muß

# Kavallerieangriff in der Kalmückensteppe abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände erwarben. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes. Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaut und vermintete Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück. In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weitere Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten. Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Don-Front führte der Feind Übersetzversuche durch, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein. Südostwärts des Ilimensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig verumpftem Gelände an. Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsschiffen vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und 4 Kriegsschiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt. Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungstreitkräfte vereitelt und ein

feindliches Schnellboot in Brand geschossen. In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die Schlacht in Ägypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdete Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer 5 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot. An der Kanalküste verlor der Feind gestern 4 Flugzeuge. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz unsichtigen Wetters Führung mit einem von Amerika nach England fahrenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportzug 16 Schiffe mit zusammen 94000 BRT versenkt, darunter 3 Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11000 BRT sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

## Unbegrenzte Möglichkeiten bei den Roosevelts

Gauereien am laufenden Band / Die geschäftstüchtige First Lady

Karlsruhe, 3. November. Der amerikanische Publizist John Thomas Flynn gab vor einigen Monaten unter dem Titel „Ein Landjunker im Weißen Haus“ (A country squire in the white house) eine Schrift heraus, worin ein äußerst aufschlußreiches Bild Roosevelts gegeben wird. Flynn berichtet von diesem „großen Verteidiger der Demokratie und Freiheit“, daß sein Wissen Stückwerk ist, seine Kenntnisse hat er meist in der Unterhaltung aufgeschnappt. Er ist wankelmütig, unentschlossen und impulsiv. Er schiebt eine Entscheidung auf, bis er dazu gedrängt wird, und hastet dann ohne viel Überlegung in einen Kurswechsel hinein. Er hat nie viel geschrieben, seine Reden läßt er sich von andern zusammenstellen. Aus seinem früheren politischen Werdegang ist interessant, zu erfahren, daß sein Eintreten für Wilson ihm den Posten eines Hilfs-Marineministers im Wilson-Kabinett einbrachte, obwohl er von Marinesachen keine Ahnung hatte. Er jubelte, als die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland eintraten. Da fühlte er sich in seinem Element, und so wurde unter seiner Führung Kriegsschiffe erbaut, die Millionen Dollar verschlangen. Diese Schiffe wurden natürlich zu erhöhten Kriegskosten und in übertriebener Eile fertiggestellt.

Im Privatleben ist Roosevelt selbstverständlich nicht viel besser. Don Iddon, der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in New York, gab uns darüber einen Aufschluß. Roosevelt beliebt, genau wie Churchill, bis Mittag in den weichen Federn seine Bettens zu bleiben. Erst nach 9 Uhr läßt er sich dann seine Leib- und Magenblätter bringen, die „New York Times“ und die „Washington Post“, Harry Hopkins leistet ihm Gesellschaft, und sitzt dabei auf dem Bettrand. Schon vor dem Kriege wurde bekannt, daß sich Roosevelt all seine Privatausgaben vom Staat bezahlen läßt. Wäsche reinigen, Zahnarztkosten, Rasieren usw. ... all diese Dinge werden vom Staate bezahlt. Für das Wäschereinigen z. B. erhält Roosevelt jährlich 5000-Dollare. Frau Anne Eleanor Roosevelt steht ihrem Manne in bezug auf Geschäftstüchtigkeit in nichts nach. Diese Frau, die protestantisch getauft wurde, fand ihre Erziehung in einem katholischen Kloster in Frankreich, wo sie jedoch bald mit Schimpf und Schande verjagt wurde. Daraufhin ging sie nach England. Was sie dort lernte, sagt sie selbst in ihrer Lebensbeschreibung: „Ich benutzte die Schnelligkeit meines Geistes, aus dem Geist anderer zu pflücken und ihre Kenntnisse als meine eigenen zu verwenden.“ (Bei uns nennt man das geistigen Diebstahl.) Nach der Verheiratung mit Roosevelt plaudert sie bald über ihr Privatleben und teilt sogar selbst mit, daß ihre Brautzeit und ihre Flitterwochen ohne jegliche Leidenschaft waren. Später gründet die First Lady eine höhere Töchterschule, an der sie selbst unterrichtet. Gleichzeitig eröffnet sie eine Möbelfabrik, gründet eine Zeitschrift und beteiligt sich an einer Versicherungsgesellschaft. Frau Roosevelt hat während der Amtszeit ihres Mannes durch Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Bücher, Vorträge, Rundfunkansprachen und Filme ein Nadelgeld im Gesamtbetrag von 1200 000.- Dollar (das sind etwa 3 000 000 Mark) erworben. Ihre Zeitschriftenartikel werden mit einem Dollar pro Wort bezahlt.

## In guten Händen

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des großdeutschen Rundfunks geschaffen und die großdeutschen Rundfunks geschaffen und diese dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche überträgt gleichzeitig an Stelle des in das Ministeramt berufenen Ministerialrats Wolfgang Diewerge die Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Gleichzeitig hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Benehmen mit dem Reichspressesekretär Ministerialdirektor Hans Fritzsche von seinem Amt als Leiter der Abteilung Deutsche Presse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden. Die Leitung der Abteilung deutsche Presse übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Ministerialrat Erich Fischer. Die Leitung der Abteilung Auslandspresse übernimmt als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ministerialdirigenten Prof. Dr. Karl Boemer nunmehr Ministerialdirigent Dr. Ernst Brauwerter.

## Der Kranz des Führers

Breslau, 3. Nov. (HB-Funk.) Am Grabe des am Samstag auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherrn von Freytag-Loringhoven legte Gauleiter Hanke nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder. Weitere Kranze ließen niederlegen der Reichsmarschall, der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsführer Himmeler, die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion, der Deutsche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

## Der Kranz des Führers

Breslau, 3. Nov. (HB-Funk.) Am Grabe des am Samstag auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherrn von Freytag-Loringhoven legte Gauleiter Hanke nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder. Weitere Kranze ließen niederlegen der Reichsmarschall, der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsführer Himmeler, die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion, der Deutsche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

## Das letzte Geleit

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk.) Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angedordnet.

## Das Leben geht weiter

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk.) Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Staatsministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

## Das letzte Geleit

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk.) Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angedordnet.

## Das Leben geht weiter

Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Staatsministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

## Kommunistische Aktivität im Vichy-Frankreich

Vichy, 3. Nov. (Eig. Meld.) Die Aktivität der Kommunisten im unbesetzten Frankreich hat in der letzten Zeit wieder größere Ausmaße angenommen. Abgesehen von Flugblatt-Propaganda sind die Kommunisten jetzt zu Terrorakten übergegangen, die sich gegen die Regierung und gegen die antibolschewistische französische Volkspartei (Doriot-Bewegung) richten. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ereignete sich sowohl in Vichy, Marseille, Limoges und Clermont-Ferrand Bombenexplosionen. In Vichy explodierte um 3 Uhr vor dem Lokal des Propagandazentrums der Regierung und des Ausschusses für sozialistische Propaganda Pétais eine Zeitbombe, die geringen Sachschaden anrichtete. Eine zweite Bombe explodierte eine Stunde später vor dem Lokal der französischen Volkspartei. Ein Schutzmann wurde leicht verletzt. Ein drittes Attentat, das sich gegen das Werbebüro für den Arbeitseinsatz in Deutschland richtete, konnte durch rechtzeitige Entdeckung der Bombe verhindert werden.

## Zwangsarbeit für Sowjet-Direktoren

Heisinki, 3. Nov. (Eig. Meld.) Die Staatsanwaltschaft der Sowjet-Union hat eine Anzahl von Direktoren und Leitern von Fabriken zu Zuchthaus und Zwangsarbeit verurteilt, weil sie nicht scharf genug gegen Bummel der Arbeiter eingegriffen haben. Die Sowjet-Agentur Taß hat nachstehende Meldung darüber in allen Zeitungen veröffentlicht: „Die Organe der Staatsanwaltschaft der Sowjet-Union haben festgestellt, daß zahlreiche Direktoren, Abteilungsleiter und andere führende Angestellte der Fabriken und Werke der Sowjet-Union sich in der Bekämpfung der Vernachlässigung der Arbeit, der Bummel, der Flucht von den Arbeitsplätzen usw. in ihren Betrieben und Werken nicht durchsetzen, daß sie die Anzeigen an die Staatsanwaltschaft nicht weiterleiten und die Verbrecher oft selbst decken. Aus diesem Grunde weist die Staatsanwaltschaft nochmals mit allem Nachdruck auf die Verfügung des Obersten Rates der Sowjet-Union vom 24. Juni 1940 und vom 26. Sept. 1942 über die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Betrieben und der Arbeitsdisziplin hin. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß sieben Direktoren, stellvertretende Direktoren und Abteilungsleiter der Sowjetfabriken zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen und Zwangsarbeit von 1-5 Jahren verurteilt worden sind. Eine Reihe anderer führender Angestellter ist ebenfalls vor Gericht gestellt und abgeurteilt worden.“

## Der Kranz des Führers

Breslau, 3. Nov. (HB-Funk.) Am Grabe des am Samstag auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherrn von Freytag-Loringhoven legte Gauleiter Hanke nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder. Weitere Kranze ließen niederlegen der Reichsmarschall, der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsführer Himmeler, die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion, der Deutsche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

## Das letzte Geleit

Berlin, 3. Nov. (HB-Funk.) Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angedordnet.

## Das Leben geht weiter

Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Staatsministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

## Neues in wenigen Zeilen

Für tapferes und entschlossenes Handeln. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, Leutnant Schroer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Ritterkreuzträger Leutnant Semelka gefallen. An der Ostfront fiel der Ritterkreuzträger Leutnant Waldemar Semelka, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Von der diesjährigen Tabakernte im Ostland. Die diesjährige Tabakernte nimmt bei dem guten Wetter einen günstigen Verlauf. An den Sammelstellen der Tabakindustrie Ostland mehrten sich Tag für Tag die Erntezufuhren. Die Menge trockenen Tabaks beläuft sich auf den Hektar durchschnittlich auf 900 kg. In Wilna und in unabhäufiger Zeit auch in Kauon wird eine Kammer für die Fermentierung eingerichtet werden. Italiens Werften unablässig tätig. Zur Kampfkraft der italienischen Kriegsmarine schreibt „Illustrazione Italia“: „Nach zwei Jahren harten Kampfes ist die Schlagkraft Italiens zur See in ihrer Substanz nicht angegriffen. Unsere Werften arbeiten ununterbrochen an der Neukonstruktion von Zerstörern, Torpedobooten, U-Booten und Schnellbooten, um nicht allein unsere Kriegsschiffe zu vervollständigen, sondern auch immer erneut ein Werkzeug zu schmieden, das für die umfassenden und schweren Aufgaben der Seekriegführung geeignet ist.“ Der schwedische Reichstag tagte. Der schwedische Reichstag trat am Montagmorgens zu einer kurzen Sondersitzung zusammen. Neben außenpolitischen Fragen befaßte sich die Sitzung besonders mit der angespannten Versorgungslage Schwedens. Zur Vorbereitung der umfassenden antinationalistischen Gesetzgebung hatte die Regierung bereits über das Wochenende einen fast allgemeinen Preisstopp verordnet. Kongreß der französischen Volkspartei. Zur Teilnahme am vierten Parteikongreß der fran-

„Frauen einmal und man k...  
einkaufende...  
sind die I...  
Mensch ellt...  
netzen vers...  
ken, keiner...  
großen Wa...  
händler, Ha...  
den, und w...  
und wunscl...  
wordene. B...  
schaulich...  
sonders...  
Stadt so...  
Marktflcke...  
leise eine R...  
Zeit, ihr zu...  
hastige Pau...  
frauen an...  
pflegen, es...  
vielbeschä...  
genüber au...  
Nachmittags...  
Soldaten ge...  
heute dürfe...  
sehens eine...  
Beine schlie...  
mit Frauch...  
warten, bis...  
Gegend her...  
trag für ge...  
heimer Flor...  
auch einmal...  
Kuns die...  
werden.  
Aber der...  
von vier Ü...  
rinnen ihr...  
seinen letz...  
durchaus n...  
sanz nach...  
sein letztes...  
fünf Uhr f...  
an; und wie...  
geholt, was...  
Die Verkäu...  
tun, und de...  
daß gerade...  
das Radio t...  
vorüber...“  
W  
in d...  
In der 43...  
vember bis...  
nen an Brot...  
ändert. Das...  
eine Änd...  
und Selbst...  
der Kinder...  
letzten Wint...  
und zwar...  
Stelle von...  
Buttersch...  
Butter hat...  
Veränderun...  
den Norma...  
sammen aus...  
und 200 g M...  
Butterration...  
wird von 75...  
Ausgleich...  
312,5 g auf...  
also die Ge...  
jetzige Ma...  
Eierkarte v...  
ihre Gültigk...  
Marmeladen...  
43. bis 46...  
Möglichkeit...  
für mehrere...  
beziehen, f...  
kein Bedürf...

# Groß-Mannheim

Mittwoch, den 4. November 1942

## Mittwoch nachmittags

„Frauen sind das erregende Moment“ hat einmal ein poetischer Philosoph festgestellt, und man kann es bestätigen, soweit es die einkaufenden Hausfrauen angeht. Mittwochs sind die Läden am Nachmittag zu, kein Mensch eilt mit Markttaschen und Einkaufsnetzen versehen durch Freßgasse und Planen, keiner drängt sich vor den Auslägen der großen Warenhäuser und kleinen Gemüsehändler, Hast und Schlangen sind verschwunden, und wie am Sonntag pilgert man ziel- und wunschlos durch die Planken breitgewordene Bummelstraße. Es ist alles so beschaulich, wie wenn es Sonntag wäre. Besonders kurz nach dem Mittagessen ist die Stadt so still geworden wie ein geruhsamer Marktflecken. Aus den Kaffeehäusern tönt leise eine Radiomelodie, und die Gäste haben Zeit, ihr zu lauschen; es ist ja nicht die kurze, hastige Pause, die die einkaufenden Hausfrauen an anderen Tagen hier einzulegen pflegen, es ist die Gemächlichkeit, mit der der vielbeschäftigte Verkäufer vom Geschäft gegenüber auch einmal seinen Wochentags-Nachmittags-Kaffee genießen kann. Ein paar Soldaten gehen vorbei, acht nebeneinander; heute dürfen sie es, ohne daß ihnen unversehens eine gefüllte Einholtasche an die Beine schlenkert. Wenn heute Putzi oder Ami mit Frauchen ausgeht, hat sie sogar Zeit zu warten, bis das arme Hunderl die geeignete Gegend herausgefunden hat, um seinen Beitrag für gedeihliches Wachstum der Mannheimer Flora zu leisten. Und jetzt darf man auch einmal wieder „schlendern“ lernen, eine Kunst, die nahe daran war, vergessen zu werden.

Aber der unerbittliche Uhrzeiger rückt vor; von vier Uhr an beschleunigen die Schlenkerinnen ihre Schritte, der „Genießer“ schlürft seinen letzten Kaffee, sieht umständlich, aber durchaus nach den Vorschriften letzter Eleganz nach seiner Armbanduhr, und Putzi hat sein letztes Ruhestandsgeschäft erledigt. Um fünf Uhr fängt der Ernst des Lebens wieder an; und wie er anfängt! Es wird alles nachgeholt, was vorher versäumt werden mußte. Die Verkäuferinnen haben alle Hände voll zu tun, und der Chef der Aufsicht denkt daran, daß gerade als er sein Kaffee verließ, ihm das Radio tröstend zuflüsterte: „Es geht alles vorüber...“

### Wieder Butterschmalz in der neuen Kartenperiode

In der 43. Zuteilungsperiode vom 16. November bis 13. Dezember bleiben die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Käse usw. unverändert. Dagegen tritt bei der Fettverteilung eine Änderung ein. Die Normalverbraucher und Selbstversorger erhalten, mit Ausnahme der Kinder bis zum 14. Lebensjahr, wie im letzten Winter wieder Butterschmalz zugeteilt und zwar werden 100 g Butterschmalz an Stelle von 125 g Margarine ausgegeben. Da Butterschmalz einen höheren Fettgehalt als Butter hat, tritt in der Gesamtfettration keine Veränderung ein. Sie setzt sich nunmehr für den Normalverbraucher über 18 Jahre zusammen aus 500 g Butter, 100 g Butterschmalz und 200 g Margarine auf Kleinabschnitt. Die Buttermenge der Kinder von 6 bis 14 Jahren wird von 750 g auf 812,5 g erhöht und zum Ausgleich dafür ihre Margarinration von 312,5 g auf 250 g ermäßigt. Auch hier bleibt also die Gesamtfettration unverändert. Die jetzige Marmeladekarte, Zuckerkarte und Eierkarte verlieren mit dem 15. November ihre Gültigkeit. An ihrer Stelle werden neue Marmeladen-, Zucker- und Eierkarten für die 43. bis 46. Kartenperiode ausgegeben. Die Möglichkeit, an Stelle von Marmelade Zucker für mehrere Kartenperioden im voraus zu beziehen, fällt aber fort, da dafür im Winter kein Bedürfnis besteht.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

### Steigende Opferbereitschaft am Oberrhein

Die badische und elsässische Bevölkerung, die im 3. Kriegswinterhilfswerk 1941/42 bewiesen hat, daß sie in ihrem Opfergeist den anderen deutschen Gauen nicht nachsteht, wird auch am kommenden 3. Opfertag wieder ihre Pflicht tun. Daß der Gau Baden und Elsaß in seiner Spendebereitschaft nicht nachgelassen hat, zeigt allein schon der Erfolg des 3. Kriegs-WHW. Das Ergebnis des Gesamtaufkommens ist für unseren Gau ein schöner Beweis für die unermüdete Einsatzbereitschaft der vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen. Allein um 35,95 Prozent übertraf Baden das 2. Kriegs-WHW 1940/41. Aber auch das Elsaß gewann an Boden. Sein Gesamtaufkommen betrug 92,84 Proz. mehr als im vorigen Kriegs-WHW. Der 3. Opfertag am 8. November findet Baden und Elsaß wieder einsetzbar. Das Ergebnis des 4. KW-HW wird auch die früheren wieder weit hinter sich lassen.

### Versäulung der Privatheimschulen in Baden

Karlsruhe. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Erziehung ein ausschließliches Hoheitsrecht des Staates. In Durchführung dieses Grundsatzes werden sämtliche öffentlich anerkannten Privatschulen mit Heim in Baden zu staatlichen Heimschulen erklärt. Von dieser Versäulung werden folgende Schulen erfaßt: Schule Schloß Salem in Salem (Badense) und Zweiganstalten, Landeserziehungsheim in Galenhofen (Badense), Privatschule für Jungen und Privatoberschule für Mädchen in Königfeld (Schwarzwald), Schwarzwaldschule in Triberg, Schule Birkenhof in Hintertal bei Freiburg, Heimschule Lender in Sasbach bei Achern, Albert-Holzberg-Schule in Heidelberg.

Vierheim. Eine Landwirtsfamilie machte seit längerer Zeit die Wahrnehmung, daß ihr Geld aus dem Schrank und auch aus verschlossenen Behältern fehlte. Man kam aber erst dieser Tage auf die Spur des Diebes. Ein vierzehnjähriger Junge aus dem oberen Stock bemittete jeweils den Augenblick, wo der Bauer und seine Frau

## Lebensweg eines genialen Sängers

# Erinnerungen an Fritz Vogelstrom

Von Mannheim aus machte der heute Sechzigjährige seinen Weg

Welchem Mannheimer wird nicht beim Klang des Namens Vogelstrom die Erinnerung an ein Jahrzehnt schöner und erfolgreicher Theatergeschichte der Vorkriegszeit lebendig! Aus diesem Grunde dürfte am 60. Geburtstag dieses gefeierten Künstlers ein Rückblick von besonderem Interesse sein. Er wurde am 4. November 1882 in Herford in Westfalen geboren und lebt seit 1928 in Dresden im Ruhestand.

Ein außerordentliches Künstlerleben vergegenwärtigt sich, wenn man seinen Schicksalen nachgeht. Schon in frühester Jugend trat die Liebe zum Theater in Vogelstrom hervor, seine schöne Stimme zog die Aufmerksamkeit auf ihn. Mit zwölf Jahren vertrat er im Stadttheater Herford bereits die Rolle des Sandmanns, unter der Direktion Franz Portens, des Vaters von Rosa und Henny Porten; als 14-jähriger sang er in „Robert und Bertram“ die Schildwache. Kunstfreunde dachten schon damals daran, seine musikalische Ausbildung in die Hand zu nehmen, als sich dies aber zerschlug, trat Vogelstrom beim Ravensberger Quartett ein und übersiedelte nach dessen Auflösung nach Mannheim, wo er als 19-jähriger einem Berufsvoalquartett beitrug. Der sensationelle Erfolg, den er davontrug, bildete den Anlaß, daß er schon nach halbjähriger Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater vorsingen durfte. Albert Bassermann war Intendant — was das sofortige Engagement des jungen Sängers zur Folge hatte.

Vogelstrom besuchte nun das Mannheimer Konservatorium, hatte Unterricht bei Konzertsänger Georg Keller und trat schon in kleineren Partien mit auf. Im März 1902 debütierte er dann mit dem Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ mit glänzendem Erfolg. Mit Riesenschritten ging es nun vorwärts; im ersten Jahre konnte er schon fünf große Partien übernehmen, den Max im „Freischütz“, den Evangelmann von Kienzl, den Fenton in den „Lustigen Weibern“ von Nicolai und den Lionel in „Martha“ von Flotow. Im zweiten Jahre wurde Vogelstrom bereits aufgeführt, in Bayreuth vorzusingen; er wurde für den Parsifal in Aussicht genommen; eine Erkrankung vereitelte dies vorerst aber noch einmal. Die nächsten drei Jahre vergrößerten Vogelstroms Repertoire auf mehr als 25 Rollen. 1907 kam die zweite Aufforderung nach Bayreuth, mit dem außerordentlichen Erfolg, das Cosima, Wagner ihm nach einem Vorsingen im Haus Wahnfried mit den

Worten dankte: „Ich wünschte, der Meister selbst hätte Sie gehört“. Vogelstrom wurde als Parsifal und Lohengrin aufgeführt und verkörperte beide Rollen bei den Festspielen 1909 unter beispiellosem Widerhall unter Karl Mucks Leitung. Er war damit in die erste Reihe der international anerkannten Sänger aufgerückt und erntete Triumphe, wie sie nur ausnahmsweise Künstlern beschieden gewesen sind. Gastspiele führten ihn durch ganz Europa. Es gibt keine größere Bühne des Festlandes, wo er nicht aufgetreten und stürmische Huldigungen davongetragen hätte. Gelegentlich wurden zu den Aufführungen, in denen er mitwirkte, Sonderzüge von der Reichsbahn gestellt. Als er sich 1912 von Mannheim verabschiedete, gab es Hunderte, die einen vollen Tag lang auf Stühlen im Freien verbrachten, um noch Karten zu der Vorstellung zu erlangen. Die Heidelberger Studenten spannten die Pferde des Wagens aus, der ihn nach der Vorstellung zu dem Bankett bringen sollte, das die Stadt Mannheim ihm gab, und zogen ihn im Triumph nach dem Hotel.

16 Jahre lang wirkte Vogelstrom anschließend an der Dresdner Oper. Sein Rollenkreis hatte sich auf 142 Partien erweitert, worunter in erster Linie Richard Wagner, Verdi, Weber, Puccini und Richard Strauß, in dessen Werken der Sänger zahlreiche Rollen kreierte. Die Vereinigung einer genialen darstellerischen Gabe, die ihm von Natur zu eigen ist, mit dem bestrickenden Wohlwollt seines weichen und doch auch metallischen Glanzes fähigen Tenors stempelt ihn zu einer der größten Bühnengestaltungen des deutschen Operntheaters. Unter widerlichen Auseinandersetzungen, die sich bis in den sächsischen Landtag erstreckten, schied der unerschrocken deutschfühlende Künstler 1928 von der Bühne. Er stellte sich der Bewegung zur Verfügung, zog mit Hans Schemm durch alle größeren Städte Sachsens und setzte seine bewundernswürdige Kunst ein, um in den Veranstaltungen, in denen Hans Schemm sprach, Richard Wagner dem deutschen Volke nahezubringen. Nach fünfjähriger Abwesenheit trat er dann nach dem Umbruch Ostern 1933 zum ersten Male wieder im Dresdner Opernhaus als „Parsifal“ vor seine mächtige Gemeinde, die ihm einen glänzenden Empfang bereite und stürmisch seine Rückkehr verlangte. Aber Vogelstrom verzichtete, um sich nur noch dem Konzertgänger zu widmen.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

Überwachung der Bäckereien. Wie wir von amtlicher Seite hören, hat das Wirtschaftskommisariat beim Polizeipräsidenten in Gemeinschaft mit dem Städtischen Untersuchungsamt eine große Zahl von Bäckereien daraufhin kontrolliert, ob das zum Verkauf gestellte Brot auch vollständig ist. In mehreren Bäckereien wurden Mindergewichte festgestellt. Da der Verbraucher einen Anspruch auf vollwertiges Brot erheben kann, sind die betreffenden Bäckmeister mit empfindlichen Strafen belegt worden. Die Gewichtskontrollen werden fortgesetzt.

Über Petroleumbewirtschaftung im Landkreis Mannheim unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Die Lehrgemeinschaft „Heize richtig“ für die Betreuer von Zentralheizungsanlagen und Warmwasserversorgungsanlagen ruft zu neuen Kursen auf, die jeder Betreuer besuchen haben muß. Näheres ist der Veröffentlichung des Städt. Wirtschaftsamtes im Anzeigenteil zu entnehmen.

Bezug von Geflügel. Es besteht vielfach die Auffassung, als ob es zulässig sei, daß Verbraucher Schlachtgeflügel jeder Art unmittelbar vom Geflügelhalter beziehen könnten. Diese Auffassung ist aber irrig. Die Anordnung des Ba-

deischen Finanz- und Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - vom 20. November 1940 verbietet die unmittelbare Abgabe von Schlachtgeflügel vom Erzeuger an den Verbraucher allgemein, also auch ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ein Geschenk handelt, oder ob es sich um ein Tauschgeschäft handelt. Der Geflügelhalter darf Schlachtgeflügel nur an die zugelassenen Aufkäufer abgeben.

Das EK II wurde Uffz. Willi Mäßig, Ludwig-Jolly-Strasse 71, verliehen.

Wir gratulieren. Das 35. Lebensjahr begeht heute Frau Anna Benzinger, Feudenheim, Schweizerstr. 8. Frau Benzinger ist Trägerin des silbernen Mutterehrenkreuzes.

Wassersünde vom 3. November. Rhein: Konstanz 241 (+1), Rheinfelden 240 (+1), Breisach 197 (-20), Kehl 258 (-34), Straßburg 237 (-26), Maxau 422 (+120), Mannheim 209 (+80), Kaub 169 (+5), Köln 125 (+1), Neckar: Mannheim 258 (+50).

Th. W. Beihilfe für Hausangestellte. Die Auszahlung kommt nur in Frage, wenn die Hausangestellte in einem kinderreichen Haushalt während dieser Jahre tätig war. Wegen der Auszahlung soll sie sich an die für sie zuständige Dienststelle der DAF, Abteilung Unterstützung, unter Vorlage ihres Arbeitsbuches, Heiratspapiere usw. wenden.

A. K. Sind die Möbel mein Eigentum? Da es sich um Möbel handelt, die die Ehe mit in die Ehe mitgebracht haben und sich selbst erwerben, gehören diese Gegenstände nach wie vor Ihnen. Ihr geschiedener Ehemann hat daher kein Recht, etwas davon herauszuverlangen. Wenn Sie befürchten, daß Ihr Ehemann ihr Haus betritt, um ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, bleibt Ihnen nichts übrig, als eine einstweilige Verfügung gegen ihn zu erwirken, wonach ihm das Betreten ihrer Wohnung verboten ist.

L. M. Wann wurden Bezugsheine und Marken eingeführt? Um eine gerechte Verteilung lebenswichtiger Verbrauchsgüter für die Kriegsdauer sicherzustellen, erließ der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft durch die Verordnung vom 27. August 1933 die Bezugsheinepflicht für eine Reihe von Lebensmitteln und andere lebenswichtige Waren.

A. Sch. Weltrekord. Bei der Olympiade in Berlin stellte Owens (USA) den Weltrekord in 100 m mit 18,3 Sekunden auf, den er gegenwärtig noch mit der verbesserten Leistung von 15,3 inne hat.

J. H. Die Standuhr. Es ist allgemein bekannt, daß Reparaturen von Uhren kaum mehr vorgenommen werden können. Trösten Sie sich daher auf später, wo Sie der langentehnte Klangvolle Schlag Ihrer Standuhr um so mehr erfreuen werden. Kriegswichtiges Reparaturen müssen nun einmal im Vordergrund stehen.

J. H. Mietsenkung. Genau so wenig wie der Hausherr an einer Mieterhöhung berechtigt ist, können Sie von sich aus eine Senkung vornehmen, ohne die Genehmigung der Preisbehörde. Wenn die Leistungen sich so verringert haben, wie Sie schreiben, wird einer Senkung wohl nichts im Wege stehen.

E. J. Es geht alles vorüber. Auf Schallplatte singt das bekannte Raymondine Maria von Schmied. Vielleicht wurde diese Platte auch für die Rundfunkübertragung benutzt, die Sie hören.

H. Z. Marika Böck. Obwohl in Kairo geboren, ist Marika Böck Ungarin und Tochter eines k. u. k. Offiziers. An der Ballettschule der Budapest Staatsoper wurde sie zur Tänzerin ausgebildet und von der Ufa für den Film entdeckt. Im deutschen Film machte sie dann ihren steil aufsteigenden Weg. Ihr Geburtstag ist der 3. November.

O. B. Weggeld. Tragen Sie am besten Ihren bestellten gelagerten Fall der Rechtsberatungstelle der DAF Mannheim, Rheinstr. 2, vor, bei der Ihnen genaue Auskunft gegeben wird.

K. Sch. Außenhandelschule. Die Fachschule für den Außenhandel und Kolonialkaufmann sowie für den Betriebskaufmann befindet sich in Bremen, Am Wall 170/90.

L. B. Dreck von oben. Die Kette dieser Klagen, daß die oberen Mieter ihre Staublappen den unteren Mietern auf Beuten usw. schütten, reißt leider nicht ab. Mit ein bißchen Rücksicht läßt sich auch diese Angelegenheit zu aller Zufriedenheit lösen. Wenn Ihre Hausgenossen Ihren Klagen kein Gehör schenken, wenden Sie sich an Ihren Hausherrn oder Hausverwalter, der die Interessen aller Mieter wahrnehmen



Inden Mütterheimen der NSD finden die deutschen Mütter Entspannung und Erholung. AUCH DAFÜR GIBST DU DEINE SPENDE ZUM KRIEGS-WHW. 3. OPFERTAG AM 8. NOVEMBER

## Der große Appell der Sechzehn

Sie haben damals nichts anderes gewußt als Treue und Opfer, und es hat in ihnen gegliht und gebrannt, und sie haben gefühlt: wir werden es schaffen. Sie haben mit der ganzen Kraft und mit der ganzen Sehnsucht ihres wunden Herzens nichts anderes gewollt als — Deutschland. Und sie haben alles dazu hingebend — zuletzt das Leben. Mehr hatten sie nicht. Und sie haben es geschafft, diese Sechzehn, die ersten Getreuen, die vor 23 Jahren für den Führer und sein neues Deutschland gefallen sind.

In Millionen ist heute ihr Geist mächtig geworden, Millionen sind heute erfüllt von dem einen Gedanken: Opfer. Und auch sie sind, wenn es sein muß, bereit, das höchste Opfer für Deutschland zu bringen. Die Heimat tut wie sie ihre Pflicht, ein jeder an seinem Platz und ein jeder nach seiner Kraft, um vor ihnen bestehen zu können. So wird die Heimat auch am nächsten Opfertag, dem 8. November, die Worte des Führers erfüllen: „Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfern bringt, als andere vor ihm gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen.“

Fliegeroffizier. Wunsch der Jugend. Über die Tätigkeit unserer Luftwaffe, vor allem über die Aufgaben des deutschen Fliegeroffiziers berichtete vor den oberen Klassen der Mannheimer Schulen eine Filmstunde in der Alhambra. Ein Film „Fernbomber im Einsatz“ zeigte erfolgreiche Angriffe der Kondorbomber auf einen Geleitzug. Ein zweiter begleitete Focke-Wulf-Maschinen, die den Auftrag hatten, über Southampton aufzuklären, und gab Aufschluß über die enge Zusammenarbeit der Bordnachrichter mit dem Funkdienst des Heimatflughafens, die schnellste Auswertung der Erkundung ermöglicht. Ein letzter Film unterrichtete über die Arbeitsgebiete der einzelnen Offiziersgattungen, wie die technischen Offiziere, die Bomben-, die Waffen- und die Bildoffiziere. Alle drei Filme waren vom Reichsluftfahrtministerium hergestellt und auch bildlich hervorragend. Die Filmstunde hat gewiß die Liebe zur deutschen Luftwaffe, die jeden deutschen Jungen besetzt, noch vertieft, und sicher manchen Entschluß reifen lassen, bei ihr dem Vaterland zu dienen.

## Was Sandhofen berichtet

Heute abend findet durch die NSG „Kraft durch Freude“ im „Morgenstern“-Saal ein „Varietésabend“ mit allerlei bunten Sachen statt. Am kommenden Freitagabend sind alle Volksgenossen zur Großkundgebung der Partei in den gleichen Saal eingeladen. Es spricht Regierungsdirektor P. G. Nickles.

Das Jubiläum für fünfundsiebzig Jahre Werk- und Dienstreue feierte bei der Firma Motorenwerke Mannheim, Werkmeister Hermann Jung, Sandhofen, Bartholomäustr. 23. — Mit dem E.K. II wurde Gefreiter Xaver Ehrle, Sandhofen, Luftschifferstraße 39, ausgezeichnet.

Verdunklungszeit: von 18.00—6.50 Uhr

# HB-Briefkasten

muß. Auf dessen energische Mahnung werden sich hoffentlich die großen Dreckflocken auf Ihrem Balkon vermindern.

M. A. Testament. Die Abfassung des Testaments, in dem Ihr Mann Sie als Alleinerbin einsetzt, ist in der vorgeschlagenen Form gültig. Sie können es zu Hause aufbewahren oder noch besser beim Amtsgericht Mannheim hinterlegen. Ferner hat Ihr Mann als Soldat die Möglichkeit, ein Militärtestament zu machen.

R. F. Absentel. Wenn Sie die Papiere und Unterlagen zu Ihrem Ahnengeld bereits besaßen, haben, ist die Eintragung doch nur noch eine Kleinigkeit. Sie beschaffen sich den amtlichen Abtrepapier, nehmen die Eintragungen vor und lassen diese auf Grund der vorgelegten Urkunden beglaubigen.

A. K. H. Welche Pensionsrechte sind gültig? Eine so verzwickte Angelegenheit kann auch der Briefkasten nicht aus dem Handgelenk lösen, zudem eine Menge von Rückfragen unerlässlich wären. Tragen Sie Ihren Fall dem hiesigen Fürsorgeoffizier vor, dessen Dienststelle sich am Kaiserring 12 befindet.

E. B. Wo liegt es? Es handelt sich vermutlich in Ihren Urkunden um einen kleinen Schreiberfehler, es gibt nur einen Ort „Braunbach“. Er liegt am Flußufer oberhalb der Nähe von Hall. Amtliche Auskünfte über Ortsnamen und deren Lage gibt die Deutsche Reichspost oder Reichsbahn an Hand ihres Ortsverzeichnis.

L. B. Ehebündnis. Ein Kind, dessen Vater Volljude ist, gilt als jüdischer Mischling ersten Grades, es ist Halbjude. Daran ändert sich die Tatsache nicht, daß seine Mutter und deren Voretern evangelisch sind bzw. daß das Kind evangelisch erzogen und konfirmiert wurde. Denn Erziehung und Konfession von Kind und Mutter besagen nichts über die rassische Zugehörigkeit. Ein Eheschluß mit einem deutschblütigen Mann ist von einer besonderen Genehmigung abhängig. Ein entsprechendes Gesuch ist zu richten an das Polizeipräsidium Mannheim.

O. R. 4183 Die Ratten. Daß diese gefräßigen Schädlinge Appetit auf Hasenfleisch haben, ist bekannt. Und daß sie den Landsern, die sich in Erwartung eines saftigen Bratens eine Hasenrucht angelegt haben, ein paar delikate Schlägel abgeben wollen, ist denkbar. Der Tierarzt hat jedoch Fälle, in denen Ratten Kännchen decken, noch nicht erlebt. Dagegen behaupten einige Kännchenzüchter, diese Beobachtung selbst gemacht zu haben, die Mutterhänin sei dadurch für den menschlichen Genuß nicht mehr zu gebrauchen. Es bleibt also der Fingerring der Landler überlassen, mit welchem Mittel sie die Ratten von ihrem Hasenstall fernhalten können.

W. F. Geschwisterkinder wollen heiraten. Wenn die Mutter des Mädchens die Schwester der Mutter des Mannes ist, spricht man landläufig von „Geschwisterkind“. Solche Verwandtschaft zwischen Brautleuten ist kein gesetzliches Ehehindernis. Nachdem Kinder und Ahnen gesund sind, ist zunächst nichts gegen eine Eheschließung einzuwenden, und ob für die etwaigen Nachkommen Nachteile entstehen, kann nur der Arzt beurteilen. Sie wenden sich also am besten vorher an den beratenden Arzt eines Staats Gesundheitsamtes. (Mannheim, Gebäude der Allg. Ortskrankenkasse.) Diese Eheberatung ist kostenlos.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

# Sutermeisters Bekenntnis zur Gesangsoper

Uraufführung der „Zauberinsel“ an der Staatsoper Dresden

Die Staatsoper Dresden, die durch ihren Einsatz für die Oper „Romeo und Julia“ vor zwei Jahren Heinrich Sutermeister den ersten großen und nachhaltigen Opernerfolg brachte, bot als Uraufführung jetzt „Die Zauberinsel“. Sie ist die zweite Oper des heute zweiunddreißigjährigen, dem oberrheinischen Raum entstammenden Komponisten, die zweite auch, die er nach einem Werk Shakespeares schuf. Diesmal gab die Romanze „Der Sturm“ aus dem Spätwerk des Renaissance-Dramatikers, die zuletzt wohl der Italiener Felice Lattuada veropernte, Sutermeister den Stoff zu einer musikalischen Gestaltung. Schon in der Abfassung des Textbuches verfährt der Komponist freier und großzügiger, ja, man möchte sagen: unbedenklicher zugunsten der Operndramaturgie mit der romantisch-phantastischen Komödie Shakespeares als mit der Welttragödie der Liebenden, die er in „Romeo und Julia“ aufgriff. Rein äußerlich gesehen, formt Sutermeister die fünftaktige Romanze, die als Festspiel zur Hochzeit der Prinzessin Elisabeth, einer Tochter Jacobs I., mit dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz (1613) ihre besonderen Beziehungen zur oberrheinischen Geschichte hat, zu einem Vorspiel und zwei Aufzügen von je zwei Bildern um. Shakespeares Dichterwort, das Sutermeister im „Romeo“, wenn auch gekürzt und andererseits ergänzt um barocke Sonette, weitgehend vertonte, entfällt in der „Zauberinsel“ fast ganz. Der Blankvers Shakespeares wird nur sehr teilweise auf operngemäße Reime umgegossen, das wörtliche Zitat bleibt auf wenige Dialoge und auf die Übernahme einiger besonders bildkräftiger Sprachwendungen des Dichters beschränkt, der Rest ist Opernlibretto in einem Stil, der nicht selten an die Texte für den mittleren Verdi gemahnt, so etwa, wenn der Chor der verschworenen Hölfige zu einer Trauermarsch-Antonios auf den Tod seines Sohnes „echt italienisch“ singt: „Ruhig Blut, / Wenn er ruht / Wird der Kopf ihm abgeschlagen. / Ewig wachen kann er nicht - / Müdigkeit die Augen bricht.“ Oder wenn diese Buben, durch den Luftgeist Ariel gelähmt, ihre Schwerter nicht ins Herz des Königs stoßen können und im Abgang von der Szene einander zuraunen: „Heute ist er uns entgangen. / Morgen werden wir ihn fangen. / Wie und wo ist einerlei, / Einerlei...“ Zum anderen muß man, gleichgültig, ob Sutermeister die Texte selbst schrieb oder von alten Dichtern übernahm, um die Wandlungen des Stoffes, des dramatischen Vorbildes und auch des Sutermeister-Stiles zu begreifen, wörtlich anzuführen, wie Ariel den verzweifelnden König am Selbstmord hindert: „Fünf Faden tief liegt Söhnchen dein. / Perlen sind die Augen sein. / Nichts an ihm, das soll verfallen, - / Das nicht wandelt Meereshut / In ein reich und selten Gut.“ - Das ist, wenn man bedenkt, daß wenige Stunden später Ferdinand die schöne Miranda mit Prosperos Segen als Gattin heimführt, die Sprache des kindertümelnden Märchenspiels.

Damit liegen für das neue Opernwerk schon zwei Pole des gestalterischen Prinzips aus dem Text offen: Verdis unbekümmerte Realistik, die im Ton das Wort läutert und die gesangs- und klangzweckliche Charakteristik der das Drama vortreibenden Gefühle über die (seiner Musik dienenden) Verse und ihren Kunstwert stellt, und der alles vergoldende Zauber der Märchenromantik. Eine opernhafte Märchenromantik gibt Sutermeisters Oper weitgehend das Gesicht. Der Personenkreis ist gegenüber Shakespeares Stück verengt. Alonso, bei Shakespeare der König von Neapel, wird mit dem verbrochener Bruder Prospero, dem Mailänder Herzog Antonio, gleichgesetzt. Er ist der unrechtmäßige, Prospero der rechtmäßige König. Alonsos Bruder Sebastian ersetzten als machtgeierige Gemeinschaft die Hölfige: „Wir sind Leute. / Die Neapel wohl so gut regieren könnten / Wie der alte König hier...“ Endlich fällt auch die sympathische Erscheinung Gonzalos, des ehrlichen Rates, weg. Entscheidend für die Sinngebung des Stoffes bleibt die Charakterwandlung, die Sutermeister an Prospero vollzieht. Prospero verliert nicht mehr den Primat des Geistes, den alle Werke Shakespeares feiern, er ist vielmehr Herrscher über Geister kraft eines Zaubers, den man allerdings in Dresden nicht, wie Sutermeister es vorschreibt, in einem Zauberstab versinnlichte. Das versöhnende Weltprinzip ist nicht die Macht der Weisheit, sondern - wie im „Romeo“ - die Liebe, die in einem großartigen Finale verherrlicht wird als die bauende Kraft, die „länger dauert als die Welt, als Sonne und Sterne, die da ewig ist wie Gott.“

Aus dem Bannkreis dieser romantischen Idee gerät Sutermeister immer tiefer in die Mär-

chenwelt der romantischen Oper. Die ganze Natur ist von Eifen, Nymphen, Genien, Kobolden und Furien belebt. Als Schrecknis der Bösen tritt selbst die Wilde Jagd auf. Alles Metaphysische wird vergegenständlicht, sichtbar gemacht, alles Übersinnliche und Geheimnisvolle der Dichtung ausgesprochen. Alonso-Antonio ist nicht mehr rein diesseits verhafteter Renaissancefürst, sondern „brennt“, von des Bruders Stimme „aus dem Grabe“ und durch des Sohnes Tod erschüttert, „in Reue fürchterlich“. Prospero erklärt die Zauberinsel als Phantasie hinter dem wirklichen Leben und erweckt Ferdinand zu schönem Traum. Ferdinand sieht Miranda als zauberhafte Vision und jagt dem „Engelbild“ in Liebe nach. Miranda, das zarzette und anmutigste Mädchen unter allen Frauengestalten Shakespeares, bittet sogar den Vater, daß er sie „den Menschen lehre“.

Wir sind in der Oper, voll und ganz im Opernhaften. Wie sucht Sutermeister, es zu erfüllen? Sein neues Werk beginnt - recht ungewöhnlich - auf rund hundert Takte ohne Orchesterwirkung. Der Chor, als „Stimmen der Zeit“, „Stimmen des Windes“ usw. wieder ein hervortretendes klangzweckliches Mittel, geht von Summchor in die Mahnung an die Vergänglichkeit des Schönen über und wechselt mit dem a-cappella gesungenen Monolog des Königs. Die Sturm- und Untergangsszene deutet Blitz, Donner und Windmaschine an. Ihre Dramatik spricht sodann ein Orchesterzwischenstück ebenso „realistisch“ wie „sinnbildhaft“ aus. Hier bleibt Sutermeister bei seiner Technik des führenden, plastisch ausgeprägten und charakterisierenden, wenn auch nicht im charakterischen Sinne leitenden Motivs. Aber die dramatischen Szenen sind selten in der „Zauberinsel“. Sie ist durchweg lyrischer Haltung. Sie gibt dem Gesang, so unmißverständlich auch das Orchester Stimmungen malt, den Vorrang. Sie blüht in

Gesang. Nach Reutter und Strauß bejaht auch Sutermeister die Gesangsoper. Aber sie ist bei ihm weitgehend eine Frage der Vereinfachung in der melodischen Führung, in der Chromatik, im Harmonischen. Sie ist spürbar bewußt volkstümlich, nicht nur dort, wo für die humorigen Trink- und Singduette und -terzette volksnaher Buffogeist im Sinne Lortzings aufgeführt wird und das strophisch gegliederte Lied hervortritt. Sutermeister nähert sich, selbst auf die Gefahr hin, hier und dort „operettenselig“ zu musizieren, noch ausgeprägter der deutsch-romantischen Tradition, aber er geht den Umweg über den italienischen Wirklichkeitsstil, über den französischen Impressionismus und ganz offen auch über deutsche Vorbilder aus der jungen Moderne. Sein eigener Stil erscheint weniger ausgeprägt, das Werk selbst kaum ein Zeugnis für eine eigenständige Entwicklung. Ein eingängiges Gesangswerk, eine Etappe in einem Schaffen, das nach wie vor zu unseren größten Opernhoffnungen zählt.

Karl Böhm dirigierte die neue Oper mit überlegenem Feinempfinden für Klang und Farben, die Sächsische Staatskapelle und die reichbesetzten Chöre (Ernst Hintze) ließen sie voll ausblühen. Die Inszenierung Heinz Arnolds zeichnete sich durch intensiviertes Spiel in einer von Adolph Mahnes Bildern und Valeria Kratinas Tänzen unterstrichenen Romantik von malerischer Fülle aus. Solisten waren die besten Stimmen der Dresdner Oper: Elisabeth Höngen als erlesene gesungener, darstellerisch ungemein wendiger Ariel, Margarete Teschemacher als Miranda von wundervoll biegsamer Lyrik, Kurt Böhm als baßwarmer, sarastrowürdiger Prospero, Josef Herrmann als dramatisch kerniger Alonso, Torsten Raff als Ferdinand von üppig quellendem Tenorklang. Dazu die trefflichen heiteren, hier gemütvoll, dort grotesk gezeichneten Typen der „niederer Welt“: Pflanzis Trinculo, Wesley Stephano, Fricks vierströtiger, beulenköpfiger, läppisch-ungeheuerlicher Caliban. Der Erfolg war stürmisch für den Komponisten und seine Mittler. Dr. Peter Funk

## Das Wort / Von Wolfgang Jänemann

Das ist das alte Liebeslied,  
Ist es nicht längst verklungen,  
Davon, als man vom Liebsten schied,  
Die Brust beinah' zersprungen.

Das ist das alte Herzeleid,  
Das man - scheint's nicht nach Jahren -  
Wie einen Hauch der Seligkeit  
Auf einmal hat erfahren.

Das ist das alte Liebeslied,  
Weiß keiner, wie's gekommen,  
Hat jeder, der gen Osten zieht,  
Das Wort, sein Wort vernommen.

Sank nicht dies alte Liebeswort  
In dunkle Brunnentiefen?  
Nun aber blüht es fort und fort  
In scheuen Feldpostbriefen.

## Begegnung mit Dunja / Von Erich Klaila

Vielleicht heißt sie Dunja. Sie sieht aus, als könnte sie Dunja heißen. Das Mädchen lehnt drüben am Strohhaufen, die Hände am Rücken. Es will zum Abend hin, und es regnet ein wenig. Im Augenblick habe ich keinen Befehl. Ich stehe auch nur so da und warte den Regen ab.

Dies und das denke ich in den Abend hinein, und dann fällt mir in der Eintönigkeit der Stunde das Mädchen am Strohhaufen wieder ein, das vielleicht wirklich Dunja heißt. Wie sie merkt, daß ich hinschaue, legt sie den Kopf zurück. Die kleine Bewegung will stolz sein. Weil es aber viel zu durchsichtig geschieht, ist in mir nur Mitleid mit der Barfüßlerin. Aus Langeweile kümmerge ich mich darum, ob das Mädchen hübsch ist. Ich finde dann: sie ist weder noch.

Das Kleid der Dunja ist dünn und verwaschen. Es könnte noch von Babuschka, der Großmutter sein. Nur dem grellbunten Muster sieht man an, daß es vielleicht doch erst vor zwei Jahren in Kursk gekauft worden ist. Es ist der Dunja allerbestes Kleid, sonst würde sie nicht immerzu an sich runterschauen, als wollte sie mich unbedingt aufmerksam machen. Dabei spreizt sie die Finger, damit ich auch den Ring sehen soll. Aus Ural-Platin ist der wohl nicht. Überhaupt: Dunja, solche Ringe lagen bei uns einmal den Schuhcremedosen als Reklameartikel bei.

In einer Handbewegung erinnert sie an Mädchen anderswo. Wenn Dunja an das

schwarze Haar langt, weil sie wissen will, ob es noch fest liegt.

Das macht sie so locker und ein wenig kokett wie ein Mädchen daheim in Deutschland.

Der Regen hat den Boden schlammig gemacht. Wenn Dunja ein Bein rührt, quillt es schwarz zwischen den Zehen heraus. Das Mädchen sieht ein, daß die nackten Füße die deutlichste Stelle ihrer Armut sind. In der kleinen Verlegenheit, die sie nun überfällt, stellt sie ein Bein hinter das andere, als könnte sie dadurch etwas ein wenig verbergen. Ganz sicher ist Dunja aber nicht, ob ich nicht doch über sie lache. In ihre dunklen Augen kommt das Lauernde einer Katze. Wie ich einmal wegschaue, weil ich meine, mich hätte wer gerufen, ist das Mädchen verschwunden.

### Unsere Anekdoten

#### Die Kleinigkeit

Zu Ernst Moritz Arndt klagte einmal ein junger Ehemann, daß er sich mit seiner Frau nicht verstehe: „Ach“, erwiderte Arndt, „das liegt oft nur an einer Kleinigkeit.“

Einige Zeit später begegneten sich beide wieder und der junge Mann berichtete, erfreut, daß er mit seiner Frau großartig auskomme, seitdem sie ein Kindchen hätten.

„Sehen Sie“, antwortete Arndt, „ich habe Ihnen ja gesagt, daß nur eine Kleinigkeit fehle!“

oben in der Einsamkeit. Man konnte sich einbilden, über Wiese und Wald zu schweben. Die Leute waren noch beim Einfahren des Heues, einige Wagen schwankten in der Ferne vorbei. Frauen in weißen Leinwandhüten kamen, in jeder Hand einen Eimer, von der Weide, wo sie die Kühe zur Nacht gemolken hatten.

Dort hinten am Knick hatte sich jemand niedergelassen, saß, die Hände um die Knie geschlungen, unbeweglich wie eine Steinfigur. Nein, nun strich er sich das Haar zurück. Sabine erkannte an dieser Bewegung den Nachbarn Lehner; so hatte er auch die Gedanken fortgewischt, als sie ihn gebeten hatte, die Blaumaise in einen Kleiber zu verwandeln. Ob er auf den Bock wartete? Es sah nicht so aus, denn er trug keine Jagdkluft, sondern ein Sporthemd; auch von einer Büchse war nichts zu entdecken. Ob er sie gesehen hatte und nun wußte, daß sie auf der Jagdkanzel wartete? Sicher. Wie er sich ihren Aufenthalt hier oben erklären mochte? Er konnte nicht wissen, daß sie den Vater ans Krankenbett holen wollte. Sie war unangenehm davon berührt, daß er sie allein hatte in der Lunk herumstrolchen sehen. Und dann lichelte sie über den merkwürdigen Zufall; fast sah es so aus, als ob er und sie sich hier in der Dämmerung zum Stelldichein verabredet hätten. Gott sei Dank würde Lehner in seiner Biederkeit, die wohl manchmal unbehaglich werden konnte, nicht auf den Gedanken kommen, den Zufall auszunutzen.

Da ächzten die Leitersprossen leise. Der Vater stieg vorsichtig zur Kanzel herauf. Wahrscheinlich war er am Waldrand entlang gekommen, sonst hätte sie ihn sehen müssen. Doch es war nicht der Vater. Manfred Wolter, der Jungbauer, öffnete die schmale Tür und riß gewaltig die Augen auf, als er Sabine erblickte. Er blieb in der Öffnung stehen, vielleicht unabsichtlich. War er schnell gegangen, daß er so kurz und hart atmete?

Sabine war aufgestanden; sie hatte ein beengendes Gefühl. Sofort fiel ihr Jan Lehnert ein. Er mußte glauben, daß sie Wolter hier

## Neue Filme

### „Die heimliche Gräfin“ (Alhambra)

Ein Wien-Film nach einem Kritz-Roman, wie ihn junge Mädchen immer gern lesen sollen. Eine romantische Geschichte, die um 1900 spielt, mit Opernhall, eleganten Zweitspännern, vielen Fräcken und großen Redoute-Toiletten, ein Gesellschaftsroman um süßes Nichtstun. — den Klatsch im Saal, die Intriguen der Pöstchenjäger bei Hofe und die Liebesaffären der kaiserlichen Hofhelden ausgenommen. Aber dieser Bolivar-Film ist kurzweilig und amüsant, die heimliche Gräfin, die zu spielen die schöne Gesellschaftlerin der theaterbegeisterten Gräfin Dorival „verurteilt“ wird, hat Charme und Zauber in Marie Harellis galantem Spiel. Und so leicht wir über all die kleinen Abenteuer, die eine von Etikette und Zeremonie gezeichnete, in ihnen selbst schon romantisch gewordene Zeit so wichtig nahm, auch lächeln mögen: ein Stück echten Wiener Atems, ein Stückchen Geschichte als Geist einer Epoche hält dieses Lustspiel reizvoll fest. Der Film ist wienertisch breit, doch nicht ohne Spannung gelagert, Elfriede Datzig, Oskar Sims, der überhöfliche Kubasta, Romanowsky, der malitiose Obersthofmeister, Paul Hörbiger, die leutselige Hofheldin, und eine stattliche Zahl beweglicher Darsteller in Kavalierrollen von Würde und Komik. — so rollt er frisch und launig einem selbstverständlich glücklichen Ende zu. Dr. Peter Funk

### „7 Jahre Glück“ (Schauberg)

Wie war es denn damals? Mit „sieben Jahren Pech“ fing es an! Der junge Romanschriftsteller Heinz Kerstens glaubte vor sieben Jahren einen Spiegel zerbrochen zu haben — nebenbei gesagt, es war sein tolpatschiger Diener Paul (Theo Linggen) — und deshalb von einer Pechsträhne verfolgt zu sein. Nach dem Erfolg, den dieser Film gebracht hat, hielt es der Autor Ernst Marischka, gleichzeitig auch Spielleiter, an der Zeit, vom Pech zum Glück zu wechseln. Die Handlung geht weiter und steigert sich um die Vielfaches. Nun, so rein war es auch mit diesem Glück nicht. Es gehört schon die Bedienung eines Theo Linggen dazu, in jedem Unglücksfall noch das bißchen Glück herauszuangeln, das den Titel rechtfertigt. Es wird auch nicht erwartet, daß ein Lingen-Moser-Film eine gehaltvolle Handlung hat, man will lachen und kann es im „Glück“ genau so gut wie im „Pech“. Paul, das ungelungene Faktotum, gerät als zeitlich Stocktauber in eine wüste Schieferei und merkt von nichts. Er ist Stierkämpfer, während sein Freund (Hans Moser) sich auf die Verbrecherjagd begibt. Und beide zusammen stehen dann brüderlich vereint auf dem Dach als Schornsteinfeger. Da kann das Glück wahrhaftig nicht fern bleiben. Alles in allem eine Situationskomik, die ihre Wirkung nicht verfehlt. Nebenher läuft die unausbleibliche Liebesgeschichte mit Wolf, Albach-Retty und Hannelore Schroth. Elly Parvo zeigt sich als rassige, dunkelglühige Melitta. Trude Emmert

### Konzerte junger Künstler in Baden

Der Gau Baden beginnt nun zum fünften Male mit seinen „Konzerten junger Künstler“. Als Ort wurde wieder Mannheim gewählt, wo vor vier Jahren die Reihe der Konzerte junger Künstler in Baden ihren Anfang nahm. In den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg fanden nacheinander in jedem Winter jeweils vier Konzerte statt, in denen sich je vier bis sechs Teilnehmer vorstellten. Abgesehen von Fällen, in denen zum Teil Programmnummern der vorhergehenden Stadt übernommen wurden, kann man sagen, daß bis jetzt etwa fünfzig jungen Künstlern durch diese von den Gemeinden getragenen Konzerten ein erstes, finanziell riskoloses Auftreten in größeres Rahmen ermöglicht wurde. Andererseits zeigen die Leistungen einiger Teilnehmer, daß die Einrichtung dieser Konzerte Begabungen und Talente an die Öffentlichkeit bringt, von denen man sonst vielleicht nie etwas gehört hätte.

### Kleiner Kulturspiegel

Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, Mannheim, veranstaltet am heutigen Mittwoch, um 17 Uhr, im „Mannheimer Hof“ einen Kompositionsnachmittag der jungen Kölnerin Elsa Ehlers-Hebermehl. Solistin ist Ingeborg v. Seizam (Darmstadt), Sopran.

Der Film von dem deutschen Erfinder Diesel wird an der Geburtsstätte des ersten Dieselmotors, in Augsburg, am 13. November uraufgeführt. Der Sohn des großen Forschers, der Schriftsteller Eugen Diesel, und der Hauptdarsteller Willy Birgel werden dem filmischen Ereignis beiwohnen.

Der namhafte Mondforscher Ministerialrat Dr. Karl Müller ist in Wien im 77. Lebensjahr gestorben. Er war von der astronomischen Union beauftragt, die Einheitlichkeit aller Mondkarten herzustellen.

auf der Kanzel erwartet hatte; er konnte gar nichts anderes annehmen. Nimmer durfte sie ihn in diesem Glauben lassen. Warum sie es nicht durfte? Sie hätte keine Antwort geben können. Sie nahm sich vor, den kleinen Umweg nach dem Knick zu machen, wenn sie nach Hause ging, um Lehner den Zusammenhang zu erklären.

Mit Manfred Wolter hatte sie noch nie ein Wort gewechselt. Sie wußte nur, daß es dem Vater leid tat, ihn als Mitpächter angenommen zu haben; denn Wolter hatte im Dorf damit gepöhl, daß ihm als dem wohlhabendsten Bauern die Jagd auf der Dorffeldmark eigentlich allein zustehende; der Arzt habe als Ortsfremder im Grunde mit der Jagd nichts zu tun. Über diese Redensarten hatte der Vater sich geärgert. Und einmal hatte die Mutter gesagt, daß ein junges Mädchen gut daran tue, dem Wolter aus dem Wege zu gehen.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Fräulein Papenbrink, daß Sie gekommen sind, mir die Zeit zu vertreiben. Wenn der Bock nicht kommt, ist es hier oben manchmal verdammt langweilig.“

„Ich warte auf meinen Vater. Ich wollte ihm Bescheid sagen, daß sich bei dem Häusler Hamann Fieber eingestellt hat.“ Ein Angstgefühl überfiel sie, und sie schwieg betroffen. Gar nicht scherzhaft hatte es geklungen, was der Jungbauer gesagt hatte, und der etwas starre Ausdruck seiner Züge war nicht vertrauenerweckend. Ein gefährliches Glitzern war in seinen Augen. Ob er im Krug gewesen war und getrunken hatte? So mochte ein Mensch aussehen, den die Leute einen Schürzenjäger nannten. Sie wagte sich der Tür, die er noch immer mit seinem massigen Körper verdeckte, kaum zu nähern. „Ich will jetzt gehen und den Vater suchen.“

Wolter rührte sich nicht vom Fleck. „Gönnen Sie mir noch einige Minuten, Fräulein Sabine. Die Bank hat Platz genug für uns beide. Wir wollen gemeinsam Ausschau halten nach Ihrem Vater.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

## Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARM'S  
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

22. Fortsetzung

11.

Frank Papenbrink war in seinem Element, die Bockjagd hatte begonnen. Jede freie Stunde streifte er im Revier umher, war besonders viel unterwegs um die Uhenflucht am Morgen und am Abend, wenn Dunkel und Heiligkeit ineinanderfloßen. Besonders ein „alter Herr“, ein knuffiger Sechser, hatte es ihm angetan. Er hatte schon die Stelle über dem Schreibtisch ausgesucht, wo das stolze Gehörn hängen sollte. Er hütete sich, seinem Mitpächter Wolter gegenüber ein Wort über das edle Stück Wild verlauten zu lassen; dieser sollte ihm das Gehörn nicht weg-schnappen. Nur zu Jan Lehnert sprach er davon, wenn der ihn manchmal auf einem Pirschgang begleitete; er sah in seinem Nachbarn keinen Konkurrenten. Ein leidenschaftlicher Jäger, wie er selber es war, würde Lehnert nie werden. Noch hatte dieser keinen Schuß abgegeben. Es kam ihm mehr darauf an, stundenlang von einem Anstand aus den müselnden Fuchs zu beobachten oder der Schleiereule zuzusehen, wie sie in der Dämmerung unbeweglich und scheinbar leblos auf dem Zweig einer Kiefer hockte, dann plötzlich wie ein Stein herniederfiel und mit einer Feldmaus davonhuschte.

Eines Nachmittags war Papenbrink wieder mit einem unternehmenden „Weidmannsheil“ fortgegangen. Heimlich hatte er sich fortgeschoben, damit Wotan, der Jagdhund, sich nicht umbrachte, wenn er daheim bleiben mußte; beim Ansitz auf den Bock war er überflüssig.

Nach einer Stunde kam aufgeregt Mutter Hamann angelaufen. Papenbrink hätte ihren Mann, der sich mit der Sense beim Strohdurchschneiden am Knie stark verletzt hatte, am Morgen besucht und ihn neu verbunden;

## Rücken

Die örtliche Wehrordnung für Finanzamt der Steuerprüfungsstelle am 15. Jahr voraus trag abt. Es wird l. daß mehrere Vereinfachungen Reichsfinanzamt Oktober 1941 ganz in ein Finanzamt das Finanzamtigte zuletzt wurde.

## VON

Die Finanz des Krieges rungen chen A schen Ris des Nennw liehen Ausl ten gleich Deutschland schlag weg niedriger sowei ein unfähigkeit

Der Reich Runderlaß einverstanden 1942 (1941/42) ner in fecht und in dem die Beschie haben, das Abstieg v rücksichtigt Schuldner i ist das bes insoweit zu eine Verrech des Schuld Nachweis in ner im euro Regel Ausk

## Preisbe

Der Reich bestimmt, d eberpreis d der sich au lers (Partie nung genau hörden als laß von we eberpreis z lasse für P Tapeten mit handel zu l. Januar Reichsgau

Südameri Die Verlein amerikanis Chile, Brasi Listen eing

## Famili

Die glückl Sonntags sabeth. A freu-sch Lyda, ges Lanz-Krat Neckarau Ihre Verlob Soße Ven Greim, M straße 17) Wir haben Greiß = (Oberlin, l im Felde) Oktober 1) Ihre Verlob Luise Wier d. Luftwat buschstr, stanienstr. Ihre Vermö Oskar Spa Spang, geb (T 44. 5), M im Oktobe Für die uns mählung e sche u. A. ken wir h Erna, geb Nr. 13, der Für die uns mählung Wünsch ten dankt Oeder u nitaseh. M den 2. Nov Für die uns wünsch e mählung Jakob Wa geb. Volk terhalless Für die an mählung samkelten seren her Brenk un Kurpan. M straße 40)

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus

ist im Alter zer, schwere janges, Mh.-Waldh Wachtstraße In tiefer T Frau Fried und Kinder Beerdigung: Hauptfriedhof

Für die vi Asteinsabme seres liebes und Enkel, in einer Pa sel dies. W Mannheim (T

Mein liebe sorgender Va ger, Schwiep Gus



Offene Stellen

Für unsere Kleinlebensversicherung mit Monatsbeiträgen suchen wir für den Bezirk Mannheim tüchtige Mitarbeiter. Tatkräftige Einarbeitung u. laufende Unterstützung durch unsere Spezialorganisation. Neuzeitl. Beitrags-einrichtungen. Bewerbungen an Karlsruhe Lebensversicherung AG, S-Spezialorganisation, Mannheim, O 6, 7.

Groß- westdeutsches Industrie-Unternehmen sucht für ausbau-fähigen Posten in einem ihrer Maschinenbaubetriebe Betriebsingenieur mit abgeschlossener Hoch- oder Fachschulbildung, energisch und mit gut. Kenntn. auf dem Gebiete der rationellen Bearbeitung u. Betriebsorganisation. Bewerber, die bald ein-treten können, wollen ausführl. Angeb. m. Lebenslauf u. Zeug-nisabschr. unt. Kennziff. K. L. 6015 an Ala Dortmund, richten.

Verwaltungsingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertre-ter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit techn. u. kaufm. Belegschaft ges. Erfah. auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialein-kaufs sowie der Kontingentier-ung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicher-heit in Verhandlungen mit Lie-feranten u. Behörden sowie Fä-higkeit zu selbständ. Disponie-ren Bedingung. Bewerb. erb. unter Nr. 1066 an Werbegesell-schaft H. L. Riese K.G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Für ein in Oberschlesien zu er-richtendes Werk der chemisch. Großindustrie werden einige tüchtige Stenotypistinnen bzw. Sekretärinnen ges. Bewerberin-nen müssen gute Kenntnisse in Stenografie u. Masch.-Schreib. besitzen u. mehrere Jahre Be-rufspraxis nachweisen. Ang. u. Befäh. von Lebenslauf, Zeug-nisabschr., Lichtb., Angabe des frühest. Eintrittstages u. d. Ge-haltsanspruchs erb. unt. Kenn-wort TA 251 108 264/VS.

Erfahr. Farbbandimprägnier u. rhein. Farbbandfabrik i. Dauer-stellung gesucht. 168 947 VS.

Zuverl. Kraftfahrer mit Benzin- u. Dieselmot. Erfah. sucht sof. Möbeltransport Helvetia, Wald-hofstraße.

Reisevertreter(in) für Mhm. und Umgeb. zum baldig. Eintr. ges. Festzuschüsse u. Provision. Ein-arbeitung erfolgt. 25 u. M. H. 4588 an Ala GmbH, Mannheim

Werkstattnen für den Werk-schutz eines großen Berliner Bürogebäudes sowie einer Bau-stelle in Lothringen gesucht. Bewerbungen sind zu richt. u. Nr. MBG 1075 an Werbegesell-schaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Spritzmaschinen f. Motorenfabr., der mit Spritzen u. Konservie-rung von Motoren vertraut ist, zum dringend. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Konservie-rung 2144“ an Ala Anzeigen-Gesellsch., Wien I, Wollzeile 12.

Jg. Kaufmann, mögl. m. polnisch. od. tschechischen und französ. Sprachkenntnissen als Zweit-kaufmann für den Versand auf l. 2. 43 ges. Asparaguskulturen Alsbach/Bergstraße.

Tücht. Werkmeister bzw. Fach-mann auf dem Gebiet der span-abbend. Bearbeitung sof. ges. 25 mit Lichtb., Lebensl. und Ge-haltsanspr. u. 108 425 VS an HB.

Heizer für Zentralheiz., der auch kleinere Nebenarbeiten über-n., in angen. Dauerstellg. sof. ges. Glas- u. Porzellan-Großhandel G. m. b. H. - Rheinstraße 12.

Wachmänner für besetzte West-gebiete bei Gehalt, Wehrmachts-verpfleg., Bekleidung u. Unter-kunft gesuch. - ISO-Hannover Goethestraße 42.

Kraft. Arbeiter(in) für 3 Tage in d. Woche ges. Schulze, Alp-hornstraße 13.

Tücht. zuverl. Kraftfahrer für Nah- u. Fernverkehr gesucht. Gebr. Graeff, Mhm., Qu 3, 15

Ält. Junge od. Mädchl. etw. 14 Std. zu Besorg. f. Haushalt ält. Eheg. ges. Stefanienufer 6, 3 Tr. (Antr. 12-14, 19-20 Uhr oder Fernsprecher 215 98).

Buchhalter, perf. in Kontenrahm. der Bauindustrie sow. Lohn-buchhaltung, in ausbaufäh. Dau-erstellg. ges. Angeb. an: Wilh. Dücker, Bauunternehm., Zweig-niederlass. Mhm., Sofienstr. 18

20 kräftige Männer f. Betriebs-nachtwache ges. 129 885 VS

Heizer z. Mitübern. uns. Dampf-heiz. sof. ges. Nähe Rheinlust-Parkring. 3222 B.

Schneider per sof. ges. Kl. Wohn-kann evtl. zur Verfüg. gestellt werden. W. Bergdolt, H 1, 5.

Einige Gärtner zu mögl. sofort. Eintritt gesucht. Asparagus-kulturen Alsbach a. d. Bergstr.

Jung. Bedienung für 8-14 Tage für nachm. sof. gesucht. Kaffee Zellfelder, Mannhm.-Neckarau, Friedrichstraße Nr. 6.

Jung. Frau od. Mädchen f. leichte Halbtagsarbeit in angen. Haus-haltsstellung ges. Ruf 428 78.

Für gepfl. Haush., Ostst., Stadt-nähe, Hilfe f. vorm. g. Ruf 44894

Kaufgesuche

D.-Hutkoffer z. k. g. 22 930 VH. Zu elektr. Eisenbahn, Spur 00, Zubehör (evtl. Brücke) zu kauf. ges. Fassott, Moltkestraße 7.

„Miele“ - Waschmaschine 75.-, Wringmaschine 20.-, 8 große u. div. kl. Kakteenpflanzen 40.-, Blumentöpfe u. Körbe, Winter-mantel 25.-, Lederrolmantel 20.- für 10j. Knaben zu verkaufen, Seckenheim, Straße 17, 4. St. r.

K.-K.-Büchse, 2975 B. Bilderrahmen, auch alte, gold u. silb., zu kauf. ges. 3164 B.

Gartenpumpe, gut erhalt. Frau Lentner, M.-Rheinu., Sporwörth

Feuerwehrschauch, neu o. gebr., 52 mm Ø. Eilangeb. an: Karl Backfisch, Mannhm.-Luzenberg, Sandhofer Straße 20.

Pakel-Waage f. Versandraum, neu od. gebr. Rovo A.G. Schuh-u. Gamaschenfabrik, Speyer.

Hobelbank u. Schraubstock, gut erh. Albin Urlaub, Ladenburg am Neck., Jivesheimer Str. 40.

Weinfaß, 70-150 Ltr. 108 204 VS Handeltierwagen, 2-3 Ztr. Tragkr., neu oder gut erh. 2942 B.

Waschm. „Wäscherin“, „Wäsche-liese!“ ges. Klatetzki, Käfertal, Mannheimer Straße 131.

Elektr. Eisenbahn, Spur 00, zu kf. ges. 29 882 VH

Gebr. Kisten z. k. g. Ruf 520 31. Alt. Staubsauger (Vorwerk-Ko-bold, 34) z. kfn. ges. 3073 B.

Brillantring od. Brosche. 3099 B. Hand-Leiterwagen, gebr., aber unbedingt gut erh. Breite d. Bo-dens mind. 45 cm. sof. geg. ver. Stahlwerk Mhm. AG, Ruf 484 53

Briefmarkensammlung v. Sammler zu k. ges. 129 879 VS.

Metzgerhackklotz und Schnell-waage zu k. ges. Adolf Müdig, Parkring Nr. 1a.

Elektr. Haarschneidmaschine, 220V, m. 2-3 Köpfl., zu k. ges. Ketsch, Herzogstraße 12.

Staubsauger, gut erh., 110 V, u. mod. Waschtischgarn. zu kauf. gesucht. 3350 B.

Elektr. Eismaschine, 220 V, zu kauf. gesucht. 108 492 VS

Aquarium-Glasbehälter, mittl. Gr., zu k. g. 129 858 VS

Wasserd. Fässer sowie Drums kauft jed. Quantum. Gg. Boos, chem. Fabrik, B 7, 17a.

2 Kisten, je 1 m lang u. 80 cm hoch, mögl. verschließb., zu k. gesucht. 3526 B.

Bücher, gebr., zu k. g. Ruf 472 14

H.-Armbanduhr zu kfn. g. Rupp, Jivesheim, Hindenburgstraße 1

Haustextil u. 1-2 Luftmatr. zu kf. gesucht. 3350 B.

Rücherofen und Futtermähma-schine, g. erh., z. k. g. 3265 B.

Vogelkäfig, ca 50x30x25, nur in best. Zust. z. k. g. 168 892 VS

Tauschgesuche

Lin.-Läufer, 2x4,5 m, neu, geg. Tepp., 2x3 m o. g. r. t. 3442 B.

Wildi.-Schuhe, hoh. Abs. u. br. Sportschuhe, Gr. 37, geg. schön. Puppenwagen z. t. g. 3414 B.

W8. Brautschuhe, sehr schön, geb., ges. Da.-Lederch. hoh. Abs. Reichelshelmer Straße 13, 3. St. I.

2 P. Mädchenschuhe, Gr. 37, geg. 28 z. t. od. kfn. ges. Wallstätt-str. 56, 2 Tr. links.

1 P. gut erh. Marschtiefel, Gr. 41, geg. Radio od. gut erh. Kostüm, Gr. 40-42, zu tausch. ges. Lang, Pfügersgrundstraße 5.

Große Puppenkiste abzugeben. ges. Da.-Wintermantel, Gr. 46-48. 103 910 VH

Zu verkaufen

Neuer Cut-Anzug 45.-, Frack 25.-, schlk. Fig. zu verk. Schwetzing-er Straße 92, 1. Treppe.

Anzüge für 14-16j. Jungen 15.- u. 20.-, Regulator 25.-, Wandbreiter 5.-, Heizsonne (220 V) 6.-, oval. Schlafzim.-Bild m. Goldr. 15.-, Lederschulranz 2.-, Stelzen 2.-, Schaukel 6.-, Rehm, R 7, 31.

Smoking Gr. 178, schlk. Fig., 150.- zu verk. Hch.-Lanz-Str. 33 I I. Gab.-Knickerbocker (neu), Gab.-Skizanzug (Gr. 46) 110.- zu verk. M 7, 22, 4. St. lks.

Gehrock u. Weste 60.- zu verk. Rosengartenstr. 32, part. lks.

Smoking, Frack auf Seide, fast neu, zus. 150.- zu verk. Schmitt, Mannhm., L 3, 3b

Mädch.-Wintermant. 35.-, Kleid-chen 12.-, Bieleki, Gr. 42-44, 20.-, D.-Nachtjack., U.-Röcke, Tg.-Hemden, Gummihüftalt., Handschuhe 2.- b. 5.-, Schuhe, Gr. 37, 6.-, Schlittschuhe 4.-, Led.-Handtasche 10.-, Mdch.-Pullover 6.- zu verk. Kronprinzenstraße 38, 3. Stock lks.

Schw. Tüllkleid, neu, Gr. 44-46, 90.- zu verk. N 2, 3, Heß.

Pelzmantel (1/2), Seal, Gr. 42-44, 850.- zu vk. Mundenheim, Wie-landstraße 9, 3. Stock.

Br. D.-Fohlenpelzjacke, Gr. 42-44, 300.-, neuer hübsch. Fuchs-pelz, hell, 350.- zu verk. Kraus, Langerötterstraße 2, 1 Tr. links.

Nord. Fuchspelz, hell, 320.- zu verk. H 6, 12, 2 Tr. r.

2 P. Herrenschuhe, Gr. 40, 15.- zu vk. Pfaff, Seckenh. Str. 30a

2flam. Gaskocher m. Gestell 30.-, 1flam. Gaskocher 10.-, zu verk. L 4, 1, 3 Tr.

Prima Schneider-Nähmaschine, Kayser, Zentralspul., vor- und rückwärts nähend, 150.- zu vk. S 6, 9, Hinterh., 1 Tr.

K.-Kastenvagen 50.-, 2 Vogel-käfige 15.- z. v. Uhländst. 28, II.

Staubsauger 15.-, Taufkille, neu, 10.- zu verkaufen. Kleinfeld-str. 44, part. rechts.

Radio, 2teil., 80.- zu vk. Käfert., Kurze Mannheim, Straße 55, pt.

Elektr. Grammophon, Plattenspi.-m. Radioeinbau, elektr. Schall-dose 300.- zu verk. Sandhofen, Luftschiffstr. B 1, 6, Wagner

Hehner-Handharmonika, Club-modell II B, 129.-, Laufstülch, 20.- z. vk. N'au, Waldweg 150

Foto, 9x12, m. Kassett, u. Films-kassett, 50.-, versch. Fotoartik. 20.-, zusammenlegb. Stativ im Etui 20.-, Belichtungsmeß. 10.-, auch einz. abzugeb. Max-Josef-Str. 30, IV, 1, Haustür 4. Kl. r.

Vermietungen

Logerraum zu vermiet. 4365 B

Mietgesuche

1 Zimm. u. Kü. v. jg. Eheg. sof. od. spät. ges. 4289 B

Wohnungstausch

Gesucht: 3-Zimmerwohn., Nek-karstadt-Ost, ohne Gartenant. (Käf.-Süd m. Gartenant.), geboten: 2x2-Zimmerwohn., Garnisonstraße Nr. 22, 3. Stock

Große 2 Zimm. u. Kü. in Lud-wigsh., Nähe Hindenburgpark, geg. gleiche in Mhm. zu tausch. gesucht. 4350 B.

Tausche 4 Zimm. m. Kü. u. Bad, Schafweide, geg. 3 Zimmer u. Kü. im Almenhof. 4379 B

Biete 1 Zimm. u. Kü., Ludwigsh., geg. 2 Zimmerwohn., Mannhm. 4390 B

Mannheim - Berlin. Biete Mhm. 4-Zimmerwohn., Zentralh., Bad, Balkon, Miets. ca. 115.-, Nähe Wassert. Suche gleiche Wohn. in Berlin-Westen. 32 928 VS

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Mans. (Friedrichsring) zu vermieten. 4401 B

Schön möbl. Zimm., Nähe Was-serl., zu vermiet. 170 971 VS

Geschäftl. Empfehlungen

Spirituos-Verteilung. Ich bin für den Stadt- und Landkreis Mannheim und Heidelberg als Spirituos-Großverteiler ein-gesetzt u. nehme v. Einzelhand- del die Vorbestell-Abschnitte zur Belieferung entgegen. Peter Metz, Weingroßhandlg., Mhm., Seckenheim, Str. 80, Ruf 430 63

Reha-Salz gegen Magenbeschwer-den. Planken-Drögerie Erle, D 2, 9

Das beste Festgeschenk: Klassen-lose von Stürmer, staatliche Lotterie-Einnahme - O 7, 11.

Zum Haartrocknen Heißluft-dusche oder angewärmte Pro-lettiertücher. Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alka-lische „Schwarzkopf-Schaum-pön“

Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbe-geld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder, Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schim-perstraße 14 - Lager: Bunsen-str. 2, Fernsprecher 514 65.

Bauspar-Einträge f. Eigenheim, Hauskauf, Neubau oder Siedler, Prospekt kostenlos. Schreiben Sie bitte an: Süd-Union Bau-sparkasse A.-G., Stuttgart-S., Olgastraße 110.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhilft naße Füße!

Spirituos-Verteilung. - Meine Firma ist in der bevorstehenden Spirituos-Verteilung als Groß-verteiler für Stadt- und Land-kreis Mannheim eingeschaltet. Vorbestellabschnitte von Einzel-handelsgeschäften in vorstehen-dem Kreis werden somit zur Belieferung entgegengenommen. Johann Schreiber, Mannheim, Fabrikationsstr. 18/26, Tel. 41758

Ellipten-Schmid G 2 22 Ruf 21332

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fern-sprecher 443 98.

Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Auszeichnungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luft-schutz werden prompt geliefert von Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 3, 1, Ruf 221-48, fachmännische Beratung in Militärartikeln.

Ellipten-Schulz - Fernspr. 21724

Floradix-Bildungspulver. - Ein rein pflanzl., natürl. Kräuterpul-ver geg. die bekannt. Beschwer-den: Magendruck, Füllegefühl, Atembeklemmung vom Magen her. Es wirkt beruhigend auf die Magendrüse und regulie-rend auf die Bildung d. Magen-säure. - Zu beziehen durch: Reformhaus „Eden“, Mann-heim, O 7, 3

Tanzschulen

Tanzschule Stüdenke, N 7, 8, Ruf 230 06. Neue Kurse begin-nen. Bald. gef. Anmel. erbet.

Auskunfteien

Detectiv Meng jetzt B 6 2, Mann-heim, Ruf 202 68 / 203 70.

Verloren

Verloren Sonntag Riedfeldstr. - Landesgefängn. - Gartenstadt versch. Kleidungsstücke, Abzu-geg. geg. Bel. auf d. Fundbüro

Damentasche, dklbl. m. Grabel-geldbetrag am 2. 11. v. Parade-platz - Mollstr. verl. Abz. geg. gt. Bel. a. dem Fundbüro.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingener Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 60. - NSU-Motorrad, 350 ccm, in best. Zustand, billig zu verkaufen. Postfach 1114 Mannheim II.

Neue Autohuhr m. elektr. Anschl. 40.- zu verk. L 13, 19, 1. Stock

Garage sof. zu verm. Ruf 403 00

Geschäfte

Gut eingerichtete mittlere od. groß. mechanische Werkstätte zu kauf. od. pacht. ges. f. neue Fertigung. 32 937 VS

Tiermarkt

1 Stamm Junghühner gesucht. 6 junge Legenten (Campell) werden in Tausch gegeben. Fernsprecher Nr. 241 40.

Hasen geg. Hühner z. t. ges. Niederfeldstraße 101, Fernruf 414 24

2 Skotch-Rüden, 14 Woch. alt, a. erstkl. Zucht, rassent., z. Fest-preis v. 150.- je Stück zu verk. 170 335 VS

Filmtheater

Alhambra. Erstaufführung! 2.30, 4.45 und 7.30 Uhr. Der große Geza-von-Bolvary-Film „Die heimliche Gräfin“. Ein heiterer Wien-Film mit Marie Harel, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Richard Romanowsky, Oskar Sims, Theodor Danneberg. - Musik: Anton Profes. - Ein Film mit Herz und Laune! Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr in Wiederaufführung! „Der Favorit der Kaiserin“. Ein spannender Großfilm mit außer-gewöhnlicher Ausstattung, be-zaubernder Musik u. glänzen-der Besetzung. - Olga Tache-chowa, Willy Eichberger, Trude Marlen, Anton Pointner. - Im Beiprogramm: Fünf Minuten Skizzen und neueste Wochenschau. - Für Jugendl. erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 2.30, 5.00 und 7.30. Das neue Theo-lingen - Hans-Moser-Lustspiel „7 Jahre Glück“ mit Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty u. a. - Regie: Ernst Marischka. Mit Fröhlichkeit, Liebe und Abenteuer vermittelt dieser Ba-varia-Film frohe Laune und ausgezeichnete Stimmung! Wo-chenschau und Kulturfilm. Ju-gendliche nicht zugelassen!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 2772. Täglich 3.25, 5.55, 7.50! Gustav Fröhlich, Camilla Horn in „Rakoczy-Marsch“. Ein feiner Film aus der Pufta Ungarns. - Neueste Woche! Jgd. zugelas!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. Morgen letzter Tag! Die Woche des Lachens und der Freude. Ein Lustspiel mit unseren lieben Bekannten Pat und Patachon. „Knox und die lustigen Vaga-bunden“ mit Hans Moser, Adele Sandrock, Leo Slezak. Für zwei Stunden Unterhaltung, Freude und Entspannung garantieren wir. Jugend zugelassen u. zahl. von 11.00 bis 2.00 Uhr halbe Preise. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm, Hauptfilm Beginn: 11.45, 1.50, 3.30, 5.30, 8.05 Uhr. Hochenschau Beginn, 1.20, 1.25, 3.25, 5.25 u. 7.40 Uhr. Abendvor-stellung Beginn 7.20 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! „Ihr erstes Rendezvous“. Eine nicht all-tägliche Geschichte eines er-wachenden Jungmädes, mit Danielle Darrieux. - Neueste Wochenschau. 2.45, 5.00, 7.30. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! - Ab Donnerstag! „Frasquita“ mit Heinz Rüh-mann, Jarmilla Nowotna.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Keine Angst vor Liebe“. Ein amüsanter Film mit Liane Haid, Ad. Wohlbrück, Theo Lingens u. a. Neueste Woche! Jgd. nicht zug.

Film-Palast, Neckarau, Friedrich-str. 77. Donnerstag letzter Tag! „Manege“. 5.15 u. 7.30 Uhr.

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.45. Maria Andersgast, Joe Stöckel, Wolfgang Liebeneiner, Tribor v. Halnay, Gretl Theimer u. a. in „Donauwellen“. Für Jugendl. verboten!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. „Der Polizeibericht meldet“ ... Ein interessanter Kriminalfilm. Für Jugendliche verboten!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 4. Nov. 1942. Vorstel-lung Nr. 63, Miets. M Nr. 7, 1. Sondermiets. M Nr. 4: In neuer Inszenierung: „Der arme Hei-rich“. Eig. Musikdrama in 3 Ak-ten von Hans Pfitzner. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 19.45 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F 5 u. F 4 Tägl. 19.15 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 15.00. Nach-m. Vorstellung. Vorverk. Ruf 226 01.

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15 Uhr: Ent-spannung vom Alltag durch Jonny lustige Bären-Revue u. 9 neue Attraktionen. Vorverkauf für Mittwochnachm., Samstag-abend und Sonntagnachm. und -abend jeweils für die laufende Woche täglich 10-12 Uhr (außer Sonntag) Büro Libelle, O 7, 26.

Unterricht

Gebe Unterricht in Englisch u. Französisch. 32 913 VS

Jg. Kaufmann sucht engl. Unter-richt (Portgesch.) sowie Steno. 170 974 VS

Verschiedenes

Jg. Frau hebt an Strümpfen die Maschen. 4355 B

Wo kann ich mit 9 Mon. altem Kinde Unterkt. finden? Haus-arbeit wird über. Ruf 517 23

Qualitätsguß liefert in einwand-freier Beschaffen. 32 942 VS

Entlaufen

Kurzhaarteckel, dklbr. m. gelb. Abzechl., entlauf. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. geg. gute Bel. Jakob Hönig, Mhm.-Sand-hofen, Untergasse 5.

Truhenne entl. Abzugeb. Müller, Käfertal, Aufstieg 32.

Entflohen

Heibl. Wellensittich entfl. Bitte abzugeb. Keistler, B 5, 16.

Spare bei der Bank! DIE BANK IST DEIN FREUND! DAS PRIVATE BANKGEWERBE

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz. erlangen Sie wieder durch unser vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufba- und Kräftigungsmittel Energeticum Reformhaus „Eden“, O 7, 3

Ein Werkstatteiler, der tüchtig und erfahren ist, kommt heute überall an. Mandat. Vorwissen-dernde bitte wohl die Fähigkeiten und das Können, eines so verantwortungsvollen Posten ausfüllen; es fehlen ihm nur die theoretischen Kenntnisse. Diesen Mangel kann das Christiani-Fernstudium beseitigen. Machen Sie u. wie Herr Fritz Finkas aus Duden, Hebermatt 47, der am 20.9.1940 über seine Beteiligung am Christiani-Fernstudium schreibt: Meine Meisterprüfung habe ich dank Ihrer Lehrbriefe glänzend bestanden und bin heute als Leiter einer Werkstatt eingetreten. Wenn Sie grundlegende Kenntnisse in Maschinenbau, Bauwesen, Elektro-technik und anderen technischen Fächern erwerben wollen, dann greifen auch Sie jetzt zum Christiani-Fernstudium. Studienbeschein. monatlich RM 2,75. DR.-ING. HABIL. P. CHRISTIANI, KONSTANZ 131

Jederzeit gebrauchsbereit! Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, ob er Kretzer oder Abfahrtskufen durch Nichtbeachtung ernst folgen haben. Man besorgt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der Nachbakteri-zid wirkt u. vor Verschmutzung sichert. Hansaplast hilft heilen! 1076

Hauff Pancola-Film seltener geworden - eine Verpflichtung zu über-legt sparsamem Einsatz